

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit postfreier Zustellung vierteljährlich 3 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland 11 Francs 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 3-spaltige Garnadzeile ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Danne & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dufes Nachf. Max Angenfeld & Emrich Lehner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, H. Giesler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 289.

Dienstag, 25. Dezember 1900

XXI. Jahrgang

Deutschland und Transvaal.

Bukarest 24. Dezember 1900.

In letzter Zeit war die Stellungnahme Deutschlands zum Transvaal wiederholt Gegenstand zahlreicher politischer Erwägungen seitens der europäischen Presse und über deren Beeinflussung seitens des südafrikanischen Goldes schwirrten die unglaublichsten Gerüchte durch die Welt.

Die vertrauenswürdige, wohlinformierte „Allgemeine Zeitung“ ist bereit, uns in dieser mysteriösen Angelegenheit mehr Licht anzubieten. Ihr wollen wir auch hier das Wort erteilen:

Von englischer Seite wurde gegen Deutschland eine leidige Verdächtigungskampagne eingeleitet. Wiederholt schon hatten große, tonangebende Blätter jenseit des Kanals mehr oder minder unumwunden behauptet, daß die bürenfreundliche Haltung des weit überwiegenden Theils der deutschen Presse und der Büren-Enthusiasmus des deutschen Volkes von den Herren Krüger, Stejn und Bryds erkauft worden sei. Durch reichliche, geschickte Geldspenden hätten sie auf dem europäischen Kontinent, namentlich aber in Deutschland für ihre Sache Stimmung zu machen gewußt. Als Präsident Krüger dann in Köln mit stürmischer Begeisterung begrüßt wurde, glaubten der „Daily Telegraph“ und andere englische Zeitungen ihre ebenso perfiden wie absurden Anschuldigungen erneuern zu sollen. Den glänzenden Empfang des greisen Transvaal-Präsidenten in der rheinischen Metropole bezeichneten sie als die Mache „schamloser Agenten“, die den schändlichen Mammon mit vollen Händen ausgestreut hätten. „Aber“, fügte der „Daily Telegraph“ hinzu, „Hrn. Krüger wird es doch bald aufdämmern, daß thatsächlich alles für ihn in Europa verloren ist, einschließlich des größeren Theils des Geldes, das er und seine Agenten zu Bestechungen ausgegeben haben.“ Auf diesen „schamlosen Versuch, den deutschen Idealismus auf die niedrigsten Motive zurückzuführen“, glaubten die warm bürenfreundlichen „Leipziger Neuesten Nachrichten“ mit folgender „Feststellung“ antworten zu sollen:

„Die De Beers-Compagnie, zu deren Hauptern Herr Cecil Rhodes gehört und die eine Schwestergesellschaft der berühmten Chartered Comp. bildet hat für das Jahr 1899, 2. Semester, einen Geschäftsbericht verfaßt, der allerdings nur einigen wenigen Personen zugänglich gemacht wurde. Darin findet sich folgender Passus:

Special agitating purposes
Cologne . . . 60,000 L. St.
Berlin . . . 350,000 L. St.

Feuilleton.

Mehr Licht!

Paris, 20. Dezember.

Das Schauerdrama „L'homme coupé en morceaux“, das leider nicht das Hirngespinnst einer pervergen sensationslüsternen Dichterphantasie ist, sondern dessen entsetzender Schlussszene ganz Paris zurückblättern läßt im Buche des Woher und Warum, ist heute in ein neues Stadium getreten.

Vor ungefähr zwei Wochen fanden, wie wohl Jeder gelesen hat, Diebe in einem Hausflur, der rue Foubourg St. Denis ein umfangreiches wohlverpacktes Paket. In der Freude, einen seltenen Fund gemacht zu haben, begaben sie sich auf den Weg nach einer einsamen Stelle, wo sie das Paket öffneten und den Kumpf mit Kopf, ohne Beine ohne Arme, eines ganz jungen Menschen darin fanden. Beine und Arme wurden, gleichfalls gut verpackt, in einem entgegengesetzten Viertel Montmartre entdeckt. Am Gesicht waren zur vollständigen Unkenntlichmachung Nase und Lippen abgeschnitten. Das Innere des Körpers war bis auf das Herz ganz und gar entfernt, so daß sich derselbe wochenlang unverändert erhalten konnte.

Täglich werden verdächtige Individuen arretirt, die, obzwar in diesem Fall stets als unschuldig erkannt, theilweise als an anderen Verbrechen theilhaftige Schurken rekonstruirt wurden.

Gestern nun hat sich der Schriftsteller Jean Lorrain mit der berühmten Handwahrererin Mme. de Thébes in die Morgue begeben. Was sich dort zugetragen, lasse ich Mme. de Thébes selbst wieder erzählen:

Zu deutsch:

Spezialfonds für Agitationszwecke:

in Köln . . . 1.200.000 M.

in Berlin . . . 7.000.000 M.

Sicherlich ist nicht Köln bei Meissen, sondern Köln am Rhein, und nicht Berlin am Grand-River in Canada, sondern Berlin an der Spree gemeint. Ein weiterer Kommentar ist überflüssig.

Diese „Feststellung“ hat nun in der deutschen Presse zu den schärfsten Expektorationen, zu Angriffen und Verdächtigungen und Protesten Anlaß gegeben; vor allen Dingen aber führte sie Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie, die hier wieder einen „Abgrund kapitalistischer Korruption“ aufdecken zu können glaubte. Aufgedeckt hat sie freilich einstweilen noch gar nichts, desto mehr jedoch insinuiert. In der „Leipziger Volksztg.“ wurde sogleich auf die „Kölnische Zeitung“ und auf die „Berliner Neuesten Nachrichten“ als auf Empfänger von Agitationsgeldern hingewiesen, auf erste wohl, weil sie eine gegen England freundliche Haltung beobachtet hatte, auf letztere aber wegen ihrer Beziehungen zur Großindustrie. Vom „Vorwärts“, dem Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, wurde diese Verdächtigung dann alsbald weitergetragen.

Selbstverständlich haben beide Blätter, das rheinische wie das Berliner, gegen die willkürliche und gehässige Beschuldigung in der nachdrücklichsten Weise Protest erhoben. Die „Berl. Neuesten Nachr.“ erklären dem Schönlanf'schen Blatte, „daß der Grad seiner Beleidigung bei weitem nicht an den Grad ihrer Verachtung heranreiche“, und die „Köln. Ztg.“ bezeichnet alle derartigen Angriffe auf ihre Integrität „als eine nichtswürdige und zugleich feige Verleumdung“. Für Inserate oder Reklamennotizen hat die De Beers-Gesellschaft im 2. Semester des Geschäftsjahres 1899 weder in Köln, 1.200.000, noch in Berlin 7.000.000 M. auch nur annähernd ausgegeben, soviel sie in den rheinischen oder in den Berliner Zeitungen auch inserirt haben mag und so hoch die etwaigen Insertionsgebühren auch berechnet sein mochten.

Haben die Leiter der Gesellschaft das Geld „zu Agitationszwecken“ in Deutschland wirklich aufgewendet und handelt es sich dabei nicht etwa — wir wollen uns gelinde ausdrücken — um Potemkin'sche Dörfer, die sie den Gesellschaftsmitgliedern vor Augen führten, so ist eine Aufklärung darüber, an wen und zu welchen Zwecken so horrenden Summen gezahlt wurden, dringend nothwendig. Wegen der im Vergleich zu diesen Ziffern geradezu erbärmlich geringfügigen 12.000 Mark-Affaire, bei der obenein

„Wir kommen an. Man gestattet uns, alle Theile des Körpers zu besichtigen. Ich wünsche aber nur die Hände zu sehen, denn der Unglückliche ist so verstümmelt, daß ich doch keinen Totalindruck gehabt hätte, der mir in anderen Fällen große Hilfe leistet. Man brachte mir beide Arme. Schauernd schreie ich zurück, aber bald fasse ich mich und betrachte die Glieder. Man würde glauben, ein aus Wachs geformter Arm, eine elegante Hand, die Haut wie aus Eisenbein. Zunächst sah ich Linien, die auf einen praktischen Menschen schließen lassen. Das heißt praktisch in der Befriedigung seiner Gelüste. Ich erkannte den Gourmand, die Genussucht in jeder Form, starke Sinnlichkeit, nicht ohne künstlerische Veranlagung. Die Bildung der Faust deutet auf Stärke, aber die Faulheit, die sich auf der Oberfläche deutlich zu erkennen giebt, unterdrückt sie. Geldgier um jeden Preis, selbst auf die Gefahr eines Diebstahls hin. Eine Linie, die von unten nach dem Mittelfinger aufsteigt und dort eine starke Verzweigung zeigt, weist unbedingt auf Frauenprotektion hin. Alle Männer, die durch Frauen zu Geld gekommen sind oder ihr die Carriere verdanken, haben auch diese Linie: L'homme entretenu überseht man in gewissen Kreisen mit Liebe! Aus weiteren Linien geht Geschmack für Musik hervor, wenngleich die Kunst mehr zum Handwerk erniedrigt wird; Eitelkeit, Prahlerei und Gefälligkeit selbst auf dem Gebiete der Kleidung lese ich heraus. Andere Linien künden von weiten Reisen, großen Ueberfahrten. Ist es überhaupt die Hand eines Franzosen? Er stammt aus guter Familie; aber seine Faulheit trieb ihn in schlechte Kreise und er leidet schnell unter den Einflüssen des Milieus, in dem er sich befindet.“

Nun komme ich, was mich am meisten interessiert, zur Lebenslinie. Ich schicke gleich voraus, daß ich sie nicht ver-

für einen denkenden Menschen knicht einmal von der Möglichkeit eines Korruptionsversuches die Rede sein konnte, hat ein großer Theil der deutschen Presse wochenlang Lärm geschlagen und auch jetzt suchen gewisse linksliberale Blätter sie noch zu fruktifizieren; wie sollten die anständigen deutschen Zeitungen da über die Behauptung, daß die De Beers-Compagnie mehr als 8 Millionen Mark zu „Agitationszwecken“ in Deutschland allein aufgewendet habe, mit einem non liquet resignirt und achselzuckend zur Tagesordnung übergehen? Es fällt mit dieser Angabe ein schwerer, kränklender Verdacht auf die gesammte deutsche Publizistik; ihn von der Gesamtheit abzuwehren, wenn er grundlos ist, oder die Käuflichen an den Pranger zu stellen, wenn Bestechungen in Wahrheit vorgekommen sein sollten, und die ehrlichen, anständigen Blätter zu erzequieren, ist die Aufgabe aller derer, die ihre Hände rein wissen, gleichviel ob sie mit ihren Sympathien auf Seiten der Engländer oder auf der Seite der Büren stehen. Ueber die 12.000 Mark des Zentralverbandes deutscher Industrieller Wehe rufen und die angeblichen acht Millionen der De Beers-Gesellschaft ignorieren oder mit dem Mantel der Liebe zudecken, hieße Mücken seigen und Kamele verschlucken.

Will man der Sache ernstlich auf den Grund gehen und mit möglicher Sicherheit feststellen, ob die „Leipziger N. Nachr.“ falsch berichtet waren — denn auch diese Möglichkeit ist gegeben — oder ob die Leiter der De Beers-Gesellschaft mit Recht andeuten durften, daß sie in Deutschland feile Männer und käufliche Febern anscheinend in Menge gefunden haben, so ist der Weg zum Ziele bereits gewiesen. Das bürenfreundliche Leipziger Blatt erklärt nämlich, daß sein zur Zeit in den Niederlanden lebender, in angesehener Stellung befindlicher Gewährsmann bereit sei, seine Angaben, die auf auszüglichen Aufzeichnungen aus den Büchern der De Beers-Gesellschaft beruhten auch eidlich zu erhärten. Von diesem Anerbieten sollte vor allen Dingen Gebrauch gemacht werden; der weitere modus procedendi wird sich dann schon finden. Macht man diesmal nicht ganze Arbeit und leuchtet man nicht mit rücksichtsloser Entschlossenheit in die dunklen Winkel und Ecken hinein, so ist ein noch weiteres Umsichgreifen der Methode des Verdächtigen, die sich in unserer Presse leider schon allzu sehr eingebürgert hat, mit Sicherheit zu erwarten. Eine ganze Anzahl deutscher Blätter scheint den Kampf mit ehrlichen, zwingenden Gründen schon vollständig verlernt zu haben. Statt den Lesern nachzuweisen, daß der politische Gegner sich sachlich im Irrthum befinde, statt den Versuch zu machen, ihn mit unan-

standen habe, da ich meinen Augen nicht trauen wollte. Die Linien sagen klar und deutlich, daß dieser Mann keines unnatürlichen Todes sterben würde. Es ist nur ein Zeichen für eine tödtliche Krankheit in der rechten Hand zu sehen, die ihm Gefahr bringt. Das ist Alles. Jedes Wesen, das eines unnatürlichen Todes stirbt, hat dafür die untrüglichen Anzeichen. J. B. schrieb ich Mr. S. vor 1 1/2 Jahren, Sie werden ein furchtbares Unglück mit erleben, aber nicht dabei zu Grunde gehen. Mr. S. ist einer der Ueberlebenden der Süd-Expreß-Katastrophe. Auch die Unglücksfälle durch Feuer geben sich genau durch die Linien kund und haben noch nicht getäuscht. Aber bei diesem Mann ist auch nicht das leiseste Anzeichen, daß er eines unnatürlichen Todes sterben würde. Weder hat er die Hand eines Mörders, noch diejenige eines Menschen, der einst durch Mörderhand zu Grunde gehen würde. Wo ist also die Lösung des Räthfels? Meine Verlegenheit ist groß, aber mein Glaube wankt nicht.“ Und weiterhin fährt Mme. de Thébes fort:

Ich wage nicht Alles zu sagen. Aber ich will den Zweifel nicht unterdrücken, der mir gekommen ist: Ist man absolut sicher, daß dieser Mann ermordet wurde? Ich nicht! Ich glaube vielmehr an die Nothwendigkeit, einen Körper verschwinden lassen zu müssen, der eines natürlichen Todes starb, aber an einem Ort und unter Umständen, wo der Tod nicht eintreffen durfte. Ich glaube an ein viel schaurigeres Drama, viel gewaltiger als Alles, was man sich bisher vorgestellt hat. . . aber das ist verrückt, daß ich widersinnig, ich weiß ja nichts, ich ahne nur und — ich sage es.“

Soweit Mme. de Thébes. Man wird nun bezimmen, neue Terrains zu inspizieren.

A. S.

fechtbaren Argumenten zu schlagen und matt zu setzen, sucht man ihm durch perfide Insinuationen beizukommen und ihn durch Verdächtigung der Motive seines Thuns und Lassens zu diskreditieren.

Parlament.

Kammersitzung vom 22. Dezember 1900

Die Sitzung wird um 1 Uhr 50 Minuten unter dem Vorsitz G. Cantacuzinos in Gegenwart von 98 Deputirten eröffnet.

N. Grigoriade verlangt, es möge der Kammer möglichst schnell das Gesetzprojekt betreffend die Handwerker vorgelegt werden.

N. Filipescu antwortet, daß das im Jahre 1888 vorgeschlagene Gesetzprojekt in der That vorgelegt werden; doch halte es Redner für unrecht, daß Niemand das Recht haben solle, ohne ein besonderes Diplom ein Handwerk zu betreiben, und verlangt Zeit, um die Vorlage in Erwägung zu ziehen.

Das Projekt bezüglich Abänderung des Art. 75 des Gesetzes für den Kassationshof gelangt zur Abstimmung und wird mit 81 gegen 23 Stimmen angenommen.

Nach der Spezialdebatte wird die Gesamtvorlage mit 60 gegen 9 Stimmen votirt.

Schluß der Sitzung um 5 Uhr 30 Minuten.

Senatsitzung vom 22. Dezember.

Vizepräsident Gr. Dlanescu eröffnet die Sitzung in Gegenwart von 82 Senatoren um 2 Uhr 25 Minuten.

Nach einer belanglosen Interpellation G. m. P. o. r u m b a r u s über einen Zwischenfall auf dem Pitester Bahnhofe wird das Staatsbürgerrecht Herrn Anastasie Dumitrescu zuerkannt.

Vicoll verlangt von der Regierung Antwort auf folgende Fragen:

- 1) Wann wurde das Justizpalais erbaut, wer hat es übernommen und wieviel hat es gekostet?
- 2) Wann wurde die Staatsmünze ins Leben gerufen und was kostete ihr Gebäude? Wieviel Beamte sind dort? Werden dort Münzen geschlagen oder nicht, und wenn nicht, aus welcher Ursache?

General Lahovari antwortet, es werde dem Interpellanten alle notwendigen Dossiers zur Verfügung stellen.

M. Pacu wiederholt sein Ansuchen um den Dossiers bezüglich des Bischofs von Buzeu sowie der Entlassung mehrerer Postbeamten.

Der Vorsitzende antwortet, er habe diesbezüglich schon intervenirt und erwarte das Eintreffen der Akten.

Sodann befaßt sich der Senat mit Indigenaten.

Schluß der Sitzung um 3 1/2 Uhr.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 24. Dezember, 1900.

Tageskalender. Dienstag 25. Dezember Kath. Christfest Prot. Weihnachtsfest Griech.-orthod. Spiridon. Sonnenanfang 7.36. — Sonnenuntergang 4.23.

Vom Hofe. Die kleinen Prinzen haben gestern vormittag um 9 Uhr dem Gottesdienste in der Metropole beigewohnt. — S. f. h. der Kronprinz hat gestern Vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Kirche in Bitar Moschu, und S. f. h. die Kronprinzessin dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche beigewohnt.

Personalnachrichten. Die Herren General Popescu, der Bervalter der Schulaffe Christu Negoescu und der Direktor der Depositentkaffe, Goleacu sind von Sr. M. dem Könige in Audienz empfangen worden. — Der Generalsekretär in Ministerium des Innern Herr Bogdan hat sich von seinem Unwohlsein erholt und wird schon heute seine Funktionen wieder antreten können. — Der Unterrichtsminister Herr C. C. Arion ist mit dem gestrigen Frühzuge nach Berlin abgereist.

Katholische Kirchengemeinde. Anlässlich des hohen Weihnachtsfestes ist in der St. Josefskathedrale folgende Kirchenordnung festgesetzt worden: Montag, den 24. Dezember. Um Mitternacht feierliches Hochamt. Zur Aufführung gelangen: „Noel“ von Adam, gesungen von Herrn dall'Orso, „Arie“ von Bach und „Träumerei“ von Schuman, Violinoli vorgetragen von Herrn Herter, „Weihnachtslied“ von Peter Cornelius, gesungen von Herrn Waterstrat und eine Pastoralmesse von C. Kempler arrangirt für Alt, Tenor und Bass vom Domorganisten, Sr. Hochwürden Herrn Emanuel Pohle. — Dienstag, den 25. Dezember als am ersten Weihnachtstage: Von 7—10 Uhr vormittags stille Messen, um 10 1/2 Uhr vormittags feierliches Pontifikalamt und französische Predigt durch Seine Excellenz den Erzbischof von Hornstein. Zur Aufführung gelangt eine Messe von G. Stehle mit Einlagen von Santner. Herr dall'Orso siegt ein „O salutaris“ von einem unbekanntem Meister aus dem 15. Jahrhundert und ein „Ave Maria“ von Saint Saens. — Um 3 1/2 Uhr nachmittags Vesper und Segen.

Ehrendomherrn. Anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes und Neujahrs hat seine Excellenz, Monsignore Xaver von Hornstein, lateinischer Erzbischof von Bukarest die schweizerischen Prälaten, Monsignore Leonard Haas, Bischof von Basel und Lugano, und Monsignore Columban Brugger, gefürtesten Abt des in der ganzen Welt bekannten Benediktinerklosters zu Einsiedeln zu Ehren domherrnender St. Josefskathedrale in Bukarest ernannt. Diese ehrenvolle Auszeichnung fällt auf die lateinische Diözese in Bukarest zurück, welche sich beglückwünschen darf, hinfünftig unter die Mitglieder ihres hohen Klerus zwei berühmte und gelehrte Prälaten zählen zu können.

Versammlung der Hausbesitzer. Gestern Nachmittag um 2 Uhr fand im Daciaaal unter dem Vorsitz

des Deputirten Bratescu eine Versammlung der Bukarester Hausbesitzer statt. Bratescu, welcher als Erster das Wort ergriff, tabelte die Regierenden, welche sich nicht um das Los der Hausbesitzer bekümmert und schlägt behufs Besserung der Verhältnisse folgendes vor: Es möge das Gesetz vom Jahre 1895 betreffend die Hausbesitzer aufgehoben und der Rayon der Stadt fixirt und nicht weiter ausgedehnt werden. Weiters soll die Parzellirung von freien Plätzen und der Bau von Häusern auf diesen Parzellen verboten und von der Primarie verlangt werden, daß sie die Tage auf die Bauplätze verringere. Redner verlangt überdieß Maßregeln gegen Miether, welche den Hauszins nicht bezahlen, und beantragt, daß die Hausbesitzer für leergebliebene Wohnungen keine Steuer bezahlen. Zum Schluß beauftragt Bratescu die Gründung einer „Liga der Hausbesitzer.“ — Der Bacaloglu spricht in demselben Sinne wie sein Vorredner und beantragt überdieß, daß jene Hausbesitzer, welche die Häuser beim Credit urban hypothekirt haben, bei der Direktion dieses Instituts interveniren, damit ihnen die Zahlung der Raten gestundet oder ihnen wenigstens gestattet werde, diese Raten monatlich und nicht wie bis jetzt vierteljährlich zu bezahlen. — Zum Schluß sprach Herr Joannin, welcher die Hausbesitzer aufforderte, sich am nächsten Sonntag möglichst zahlreich zu einer neuen, in demselben Saale stattfindenden Versammlung einzufinden, auf welcher über die besprochenen Fragen definitive Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Versammlung der Gewerbetreibenden. Die rumänischen Gewerbetreibenden der Hauptstadt haben gestern Nachmittags im Saale der rumänischen Baugewerbetreibenden auf dem Boulevard Maria unter dem Vorsitz des Herrn M. Baflescu eine Versammlung abgehalten. Als erster Redner sprach Herr Stanescu, welcher erzählte, daß er in Audienz vom Domänenminister empfangen worden sei, der ihm versprochen habe, den Forderungen der Gewerbetreibenden gerecht zu werden. Auch Herr Tafe Georgescu berichtet über seine Audienz beim Domänenminister, der versprochen habe, am nächsten Mittwoch das an ihn gerichtete Gesuch zu beantworten. Dann bittet der Redner Herrn Bratescu den Versammelten mitzutheilen, was er in der Kammer mit seiner Interpellation über die Gewerbefrage gemacht habe und bringt eine Motion ein, durch welche Herr Bratescu aufgefordert wird, seine Interpellation zu entwickeln. — Herr Bratescu welcher während dieser Zeit aus dem Daciaaal von der Versammlung der Hausbesitzer eingetroffen ist, bittet die Versammelten vor Allem, ernst zu sein, da er sie nur dann unterstützen und den Kampf weiterführen werde. Er habe seine Interpellation zurückgezogen, er werde aber dafür schon am nächsten Dienstag das vom Congresse der Gewerbetreibenden beschlossene Gesetzprojekt in der Kammer einbringen. Redner verwahrt sich dagegen, daß er im Einverständnis mit Herrn Filipescu handle und kritisiert den Direktor der Gewerbeschule, Herr Gregoriadi der seiner Ansicht nach gegen die Bewegung der Gewerbetreibenden sei. — In dieser Zeit entsetzt im Saale Lärm, und einer der Zuhörer unterbricht Herrn Bratescu, welcher ihm dafür das Wort „Glender“ ins Gesicht schleudert. — Um 5 Uhr ist die Versammlung zu Ende und Herr Bratescu fordert die Anwesenden auf in aller Ruhe die Calea Victoriei bis zum Justizpalais hinaufzugehen. Nach Schluß der Versammlung ziehen die Gewerbetreibenden unter Vorantragung von Plakaten mit der Inschrift: „Die rumänischen Gewerbetreibenden verlangen schützende Gesetze“ durch die Calea Victoriei.

Mazedo-rumänischer Congreß. Gestern fand im Athenäumsaale der Congreß der hiesigen mazedo-rumänischen Gesellschaft statt. Nach Approbation der Arbeiten des vergangenen Jahres, fand die Neuwahl des Verwaltungsrathes der Gesellschaft statt, in welchen unter Anderm auch die Herren Tafe Jonescu, N. Filipescu und J. Gradisteanu gewählt wurden. Es wurden ferner als Mitglieder der Gesellschaft der gewesene italienische Unterrichtsminister Bacelli, sowie die Italiener Galuppi, Brute Amante und Lovachus proklamirt. Der Congreß, welchem auch S. H. der Metropolitprimas beiwohnte, erhielt besondere Bedeutung durch das fünfzigjährige Schriftsteller-Jubiläum des Universitätsprofessors und Patrioten B. A. Urechia welchem für seine Verdienste in der Sache der Mazedo-Rumänen große Ovationen dargebracht wurden.

Die Bekämpfung der epidemischen Krankheiten. Der Minister des Innern Herr Dlanescu hat ein Gesetzprojekt betreffend die Schaffung eines Fond für die Bekämpfung der epidemischen Krankheiten ausgearbeitet. Die Mittel für diesen Fond sollen in folgender Weise beschaffen werden. Es existirt ein Epizootienfond, dessen jährliches Einkommen ca. 500,000 frs. beträgt, und welcher im Laufe der Jahre einen Ueberschuß von etwa 6 Millionen ergeben hat. Da nun die 500,000 frs. jährlicher Einnahmen für die Bekämpfung der Epizootien vollkommen ausreichen, so daß es nicht notwendig ist, diesem Zwecke auch noch die Zinsen der 6 Millionen zuzuführen, so hat Herr Dlanescu beschlossen, von dem Kapitale des Epizootienfond 2 Millionen zu nehmen und die Zinsen dieses Kapitals für die Bekämpfung der epidemischen Krankheiten, in erster Reihe der Bellagra zu verwenden.

Die Sylvesterfeier der „Liedertafel“ findet in traditioneller Weise am Sylvestertage, d. i. Montag den 31. Januar n. St. im eigenen Vereinshause statt. Auch die Niesen-Punschbowle, durch Jahrzehnte langen Brauch eingebürgert, wird in diesem Jahre nicht fehlen. Zur Mitternachtsstunde, wenn sich im Heimatlände Millionen ihr „Prosit Neujahr“ zurufen, werden auch in der „Liedertafel“, diesem Fleckchen deutschen Bodens in fremden Lande, die Gläser aneinander klingen und im trauten Kreise der Vereinsgenossen die Neujahrswünsche getauscht werden. Das reiche, nur aus heiteren Nummern bestehende Programm verspricht einen sehr genußreichen Abend; wir lassen es nachstehend folgen: 1. Am Wörthersee

von Koschat, Männerchor mit Klavierbegl. 2. Gem. Chöre: a) „Neue Liebe“ von Jensen, b) „Madrigal“ aus der Operette, „Der Mikado“ von Sullivan. 3. Festakt 4. „Randglossen“, Quadrille von Krenser, Männerchor mit Klavierbegleitung. 5. Coupletz 6. Prosit Neujahr oder „Der Dunkel schloß“ Poffe in einem Akt von Angely. 7. Punschbowle mit Niesenstrizel. (Punschmarken sind beim Eintritt zu verlangen) Zum Schluß: Tanz. Eröffnung der Lokaltitäten um 8 1/2, Anfang präzise 9 Uhr Abends. Zutritt nur für Mitglieder.

Auszeichnung. Seine Majestät der König, der sich für die Schreibmaschinen seit längerer Zeit in lebhaftester Weise interessirt, prüfte die verschiedenen in Gebrauch stehenden Schreibmaschinen und entschloß sich für das System „Yost“. Der König kaufte nun diese Tage bei der Direktion der „Yost“-Kompagnie eine Schreibmaschine, indem der hohe Herr fand, daß das System „Yost“ das einfachste und praktischste unter allen sei.

Pföhlcher Tod. Die bei ihren Eltern in der Str. Diaconeslor wohnhafte Helene Cuzel, ein junges Mädchen von kaum 18 Jahre fiel gestern Früh plötzlich zusammen und war eine Leiche.

Für die Armen. Wie alljährlich zu Weihnachten hat die Primarie der Hauptstadt zur Besenkung der Armen und Notleidenden eine gewisse Summe ausgeworfen. Von heute an werden bei der genannten Primaria Gesuche um Unterstützungen entgegen genommen.

Kleine Nachrichten. Herr Tafe Jonescu hatte zur Zeit, als er nach Unterrichtsminister war, den Professor Crivaz beauftragt, eine Studie über die rumänischen Schulen in Mazedonien auszuarbeiten. Professor Crivaz hat seine Arbeit bereits beendet und dieselbe dem Unterrichtsministerium übergeben. — Der Domänenminister hat angeordnet, daß neben allen im Lande befindlichen Ackerbauhöfen je eine Farm für die Kultur der amerikanischen Rebe errichtet werde. — Der schon seit längerer Zeit vacant gehaltene Posten eines Subdirektors der direkten Steuern im Finanzministerium dürfte aller Wahrscheinlichkeit aufgehoben werden.

Ein interessanter Expressionsprozeß kam vorgestern vor den Bukarester Geschworenen zur Verhandlung. Der Anklageakt stellt den Fall in folgender Weise dar. Am Abende des 9. September war Herr Jacques Bertrand auf dem Heimwege in seine Wohnung in Buciumi begriffen, als ihm eine junge Frau, namens Elisabeth Paicu entgegenkam und ihn einlud, zu ihr nach Hause zu kommen. Bertrand leistete der Einladung Folge, als plötzlich — deus ex machina — der Gatte der Frau, Schim Paicu durch eine Seitenthüre eintrat, mithin auf Bertrand losging, ihn bis auf die Haut entkleidete und ihn in einen Keller einschloß, nachdem er sich vorher einen Selbstbetrag von 13 Frs. den er in der Hofentasche des Bertrand vorfand, angeeignet hatte. Kurz darauf zog er ihn aus dem Keller und zwang ihn durch Mißhandlungen und Drohungen einen Wechsel von 1000 Frs. zu unterschreiben, worauf er ihn freiließ. — Der Angeklagte Schim Paicu ist ein junger, hübscher, aber etwas verlebt aussehender Mensch von kaum 26 Jahren, und sehr wortreich. Er erzählt, daß er den Bertrand zu verschiedenen Malen aus seinem Hause habe herauskommen sehen und er habe seine Frau deswegen oft gescholten ja sogar geschlagen. An dem betreffenden Tage habe er seine Frau in flagranti des Ehebruchs mit dem Bertrand erwischt, der ihn mit dem Revolver bedroht habe. Bertrand habe ihm freiwillig einen Wechsel auf 500 Frs. geben wollen, damit er schweige, und habe, als er diesen Wechsel zurückwies, ihn schließlich überredet, den Wechsel von 1000 Frs. anzunehmen. — Die Angeklagte Elisabeth Paicu ist eine bildsauberes Frauenzimmer von nicht mehr als 18 Jahren. Sie sitzt mit zu Boden geschlagenen Augen in einem Winkel, spricht mit klarer aber leiser Stimme und macht auch in ihren Betragen keinen schlechten Eindruck. Sie erzählt, daß Bertrand sie aufgefordert habe, ihren Mann zu verlassen und seine Maitresse zu werden. Sie bedauere, sich mit dem Franzosen eingelassen, und ihren Mann gekränkt zu haben, welcher ihr heute noch Vorwürfe mache. Auch sie behauptet, daß Bertrand ihrem Manne freiwillig den Wechsel gegeben habe. — Der Beschädigte Jacques Bertrand ist ein Mann von 58 Jahren, von mittlerer Statur und vollständig ergraut. Er ist ein französischer Schweizer, der schon in aller Welt herumgekommen ist, aber kein Wort rumänisch kann. Er erzählt die Dinge so, wie der Anklageakt sie darstellt und protestirt dagegen, daß er von Bertrand in flagranti ertappt worden sei oder mit dessen Frau überhaupt jemals intime Beziehungen unterhalten habe. Er habe wohl Wechselblankette bei sich gehabt das Blankett aber für den Wechsel des Paicu sei von diesem selbst gebracht worden der ihn durch Mißhandlungen gezwungen habe, zu unterschreiben. — Der Zeuge Henry Bernard erzählt, wie er zu Paicu gekommen sei und dort den Bertrand voller Blut vorgefunden habe. Bertrand habe ihm seinen Revolver verlangt, damit er den Paicu erschieße. Zeuge weiß nicht, ob zwischen Bertrand und Elisabeth intime Beziehungen bestanden haben. — Der Rutscher Bertrand's Georghe Belbuc sagt, daß Elisabeth seinen Herrn zu sich ins Haus gerufen habe. Er habe lange gewartet und als er sah, daß sein Herr nicht zurückkomme, den Bernard hineingeschickt. Kurz darauf sei sein Herr blutend und mit deutlichen Spuren der Mißhandlung zurückgekommen. Der Zeuge sagt, er habe gehört, daß Bertrand mit der Frau des Paicu Beziehungen unterhielt. — Nach dem Requisitorium des Staatsanwaltes und den Plaidoyers der Vertheidiger ziehen sich die Geschworenen zurück und erklären nach einer Berathung von kaum fünf Minuten beide Angeklagten für nicht schuldig. Das angeklagte Ehepaar wird also vom Gerichtshofe freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt.

Convention für den Fleischexport. Zwischen dem Domänen-Ministerium und den Vertretern der Gesellschaft „The Marchant Investors“ ist folgendes Uebereinkommen bezüglich des Fleischexportes abgeschlossen worden: Für jedes Kilogramm der zu exportierenden Fleischconserven, wird eine Gebühr von 25 Bani eingehoben. Dieselbe entfällt jedoch für jene Quantitäten, die nach England und nach den Colonien ausgeführt werden. — Der Staat überläßt der Gesellschaft für die Dauer von 30 Jahren ein Terrain im Umfange von 5000 Hektar, woselbst eine Winsterrwirtschaft zu errichten und insbesondere der Viehzucht die größte Sorgfalt zuzuwenden ist. Außerdem werden der Gesellschaft weitere vier Terrains im Umfange von je 100 Hektar und zwar in der Nähe von Bahnhöfen, nach Auswahl überlassen, woselbst, das Schlachtwiehe bis zur Beförderung nach den Schlachthäusern verbleiben kann. — Der Staat überläßt der Gesellschaft weiters ein Terrain an der Donau bei Braila, von wo aus eine Schienenverbindung mit dem dortigen Schlachthause herzustellen ist. — Die Gesellschaft verpflichtet sich in den ersten 5 Jahren folgendes Minimum zu exportieren: 10.000 Stück Hornvieh, 20.000 Schweine und 100.000 Schafe; ferner nach fünf Jahren: 15.000 Stück Hornvieh, 30.000 Schweine und 150.000 Schafe; nach 10 Jahren: 20.000 Stück Hornvieh, 40.000 Schweine und 200.000 Schafe. — Für die ihr überlassenen Terrains, hat die Gesellschaft einen bestimmten Pachtzuschlag zu bezahlen. — Die Exportverpflichtung wird nur in dem Falle suspendirt, wenn England, Holland oder Belgien ihre Grenzen für die Einfuhr rumänischen Viehs aus Gründen der Epizootie verschließen sollten.

Die Finanzwoche. Anhaltender Geldmangel und äußerst beschränkte Transactionen bildeten die Signatur der vergangenen Woche.

Renten von 1881 — 88 sowie jene von 1892 — 93 fielen; 4 pCt. Renten dagegen, mit Ausnahme derjenigen von 1894 und 1896 gingen etwas in die Höhe.

Distrikts- und Communal-Obligationen gingen zurück und zw. von 82 auf 81.

Von Pfandbriefen der Böden-Credit-Anstalten stiegen; 5 pCt. Rurale von 91 $\frac{1}{2}$ auf 92 $\frac{1}{4}$; 4 pCt. Rurale sanken dagegen von 75 $\frac{1}{2}$ auf 75 $\frac{1}{4}$. — Bukarester und Jassyer Urbane blieben stationär.

Aus der Actiengruppe zeigten nur Agricobank einen kleinen Aufschwung von 282 auf 283. Nationalbank zeigten Variation, während Escomptebank von 207 auf 205, Dacia-Romania von 388 auf 386 und Nationala von 390 auf 388 herabgingen.

Die Bukarester Handelskammer wird, wie verlautet, schon in der nächsten Zeit aufgelöst werden. — Wie verlautet, wird der Sekretär der Bukarester Handelskammer Herr Saita von seinem Posten abberufen werden, weil er die vom Gesetze vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllt, daß ein Handelskammersekretär Diplomat einer Handelsschule sein müsse. — Gestern fand in der Bukarester Handelskammer die Wahl dreier neuer Mitglieder statt. Es wurden die Herren Toma Dobrescu, Basile Draghidan und Stefan Pascal gewählt.

Firmeneintragungen. Im Laufe der vergangenen Woche wurden bei dem Bukarester Handelsgerichte folgende Firmen protocollirt: C. Cernatescu Stearinkerzenfabrik (Str. Reserucei 3); B. G. Niculescu, Colonialwaaren und Spirituosen (Str. Foischor 11); Josefina Kranepol, chemische Wäscherei (Str. Romana 225); Haris Constantinidi, Kaffeehaus (Cal. Moschilor 316); C. D. Mihai Kürschner (Str. Carol); N. Popescu Colonialwaaren (Str. Taranu 112); Malvina Stoicescu, Colonialwaaren und Spirituosen (Str. Leon Voda 35); Stefan J. Lungu, Fleischhauer (Halla Ghica); Stelian S. Georgescu Colonialwaaren (Str. Colzei 7); D. I. Popescu, Spirituosen (Str. 11 Junie); Mioscu Schreiber, Porzellanwaaren (Piata Amzi 15); Joan S. Georgescu, Colonialwaaren und Spirituosen (Str. Verde 49); Joan Civu Colonialwaaren und Getränke (Cal. Dudesti 107); B. Marin Birmanescu, Apotheker (Cal. Rahovei 11); S. Jonescu, Colonialwaaren (Str. Cuzit de argint 35).

Fallimentsnachrichten. In der abgelaufenen Woche wurden nachstehende Handelsfirmen fallit erklärt und zwar in Tulcea: George Radoseff; in Constantza: G. J. Hristicos; in Tecuciu: Atanase Devilaris; in R. Sarat C. C. Munteanu; in Braila: Joan C. Jugo und in Galaz: Jancu S. Jonescu und A. Driva.

Das Bukarester Handelsgericht hat den nachbenannten, in Declaration gerufenen Firmen bestimmte Termine zur eventuellen Durchführung von Arrangements mit ihren Gläubigern gewährt und zwar D. C. Balacescu, Salomon Blank, G. B. Branzescu und Jorgu Tomescu.

Bukarester Devisenkurse

nom 22. Dezember 1900.

London Cheq.	25.53 $\frac{1}{2}$	Wien Cheq.	106.22 $\frac{1}{2}$
3 Monate	25.23 $\frac{1}{2}$	3 Monate	—
Paris Cheq.	101.85	Belgien Cheq.	101.60
3 Monate	100.85	3 Monate	100.60
Berlin Cheq.	125.20	Italien Cheq.	—
3 Monate	123.80	3 Monate	—

Brailorer Getreidemarkt.

nom 22. Dezember 1900.

Es wurden verkauft:		Preis.	Preis.	
Metl.	Maß.	p.	Metl.	p.
Maiz	1700	— 22	—	100
Weizen	275	— 4	9.60	12.20
Sinquantine	220	—	—	9.25
Rotmaiz	2290	— 5	7.95	9.47 $\frac{1}{2}$
Weiße Hirse	2200	—	—	9.75
Schwarze Hirse	200	—	—	8. —
Serfte	—	— 20	—	9.15

Sichtbare Vorräte:

Zu Wasser		Zu Lande	
Metl.	1000	Metl.	1000
Weizen	106350	Weizen	39560
Maiz	60350	Maiz	7500
Roggen	—	Roggen	1350
Serfte	2500	Serfte	8900
Hirse	2250	Hirse	—
Bohnen	—	Bohnen	—
Hafer	4500	Hafer	—
Raps	—	Raps	—

Offizielle Börsenkurse.

Berlin, 22. Dezember.

Effekt. Papiere Rubel	2 163	Italien	77 10
Disconto-Gesellschaft	176.50	5% rumän. Rente	88 —
Napoleon	—	4% rum. Rente 1890	74.10
Devis London	20.26	4% " " 1894	73. —
Paris	81.35	4% " " 1896	72.80
Amsterdam	169.15	4% " " 1898	72.80
Wien	—	Buf. Stadt-Anleihe	82.10
Belgien	80.80	Tendenz: ruhig.	—

Wien, 22. Dezember.

Napoleon	19.13	Silberrente	98.35
Papierrubel compt.	2.54	Gold.ente	117.55
Kreditanstalt	672.50	Ung. Goldrente	116.90
Bodentreditanstalt	882.50	Sicht London	240.15
Ungar. Kredit	675. —	Paris	95.75
Deherr.-Eisenbahnen	668. —	Berlin	117.67
Bombarden	111.50	Amsterdam	199.30
Alpine	488. —	Belgien	92.55
Lürk. Loose	106. —	Italien	90.80
Perp. Rente	98.55	Tendenz: ruhig.	—

Paris, 22. Dezember.

Ottoman-Bant	54. —	Italienische Rente	95.65
Ägypter-Boos	112. —	Ungar. Rente	100.30
Egypter	—	Spanische Rente	70.45
Griech. Anleihe	—	London Cheque	25.095
Deherr. Eisenbahnen	—	Devis Wien	103.31
Alpine	—	Amsterdam	206. —
3 1/2% franz. Rente	102.90	Berlin	121.65
3% franz. Rente	101.32	Belgien	5 $\frac{1}{2}$
5% rum. Rente	91. —	Italien	5 $\frac{1}{2}$
4% " " "	75.50	Tendenz: fest.	—
4% " " "	72. —	—	—

London, 22. Dezember.

Consolidated	97.06	Devis Berlin	20.67
Banque Indoum.	5.50	Amsterdam	12.04
Wechsel 100 Paris	25.325	—	—

Frankfurt a/M., 22. Dezember.

5 Ann. Rente	72.30	4% m. Rente	—
--------------	-------	-------------	---

Wasserstand der Donau.

Stand über den Pegelstrich

Safen	Am 21. Dezember.	Am 22. Dezember.	Bemerkungen
L. Severin	3.45	3.29	fallend
Galafat	3.48	3.72	"
Bechet	3.86	3.77	"
L. Magurele	3.49	3.44	"
Giurgiu	3.05	3.99	"
Olteniza	34.5	3.44	"
Cernavoda	3.84	3.32	"
Sura Jalomizej	3.44	3.45	steigend
Galaz	2.71	2.73	"
Tulcea	1.67	1.65	fallend
Corabia	—	—	—

Telegramme.

Der Dank des Fürsten von Montenegro.

Cettinje, 23. Dezember. Fürst Nikolaus beantwortete die Beglückwünschungen des Kaisers Franz Josef durch ein Telegramm, in welchem er seine tiefste Erkenntlichkeit für das Wohlwollen des Kaisers ausspricht. Fürst Nikolaus fügt hinzu, das benachbarte Kaiserreich habe den glücklichsten Einfluß auf die moralische Entwicklung von Montenegro geübt. Dieser Einfluß sowie die ritterliche, großmütige Güte des verehrten Monarchen seien für den Fürsten eine unschätzbare Ermutigung in der Erfüllung seiner Aufgabe gewesen.

Eine Auszeichnung Bülow's.

Berlin, 23. Dezember. Kaiser Wilhelm hat heute den Grafen Bülow, der von seiner Reise nach den deutschen Höfen in Berlin wieder eingetroffen ist empfangen. Der Kaiser hat dem Kanzler den schwarzen Adlerorden verliehen.

Ein verdächtiger Bischof.

Rom, 23. Dezember. Heute ist der Bischof von Peking, Monsignore Fabier aus Peking hier eingetroffen. Er wurde zur Einvernahme von Papst Leo XIII. berufen, um sich gegen den Vorwurf zu verteidigen, er habe sich während der chinesischen Verwüstungen Verabungen zu schulden kommen lassen.

Personalnachrichten.

Wien, 23. Dezember. Prinz Mirko von Montenegro ist aus Strelitz hier eingetroffen.

Eisenbahnunfälle.

München, 23. Dezember. Mehrere Waggons eines Personenzuges sind gestern auf der Station Neubau infolge einer falschen Weichenstellung entgleist. Man zählt einen Toten und 9 Schwerverwundete.

Amsterdam, 23. Dezember. Gestern abends fand auf der Strecke Amsterdam-Rhine zwischen zwei Zügen ein Zusammenstoß statt. Zwei Reisende wurden getötet und deren zwanzig verwundet.

Brandunfälle.

Sofia, 23. Dezember. Letzte Nacht ist in den Mauern des Ministeriums des Außeren, wo sich unwichtige Archive befanden, Brand ausgebrochen. Die Papiere wurden gerettet und sammt dem Mobilar in ein Haus in der Nähe der Sobranje transportirt.

Evangelische Kirchengemeinde

Abtheilung Armenpflege.

Alle Mitglieder der evang. Gemeinde werden herzlich gebeten zur

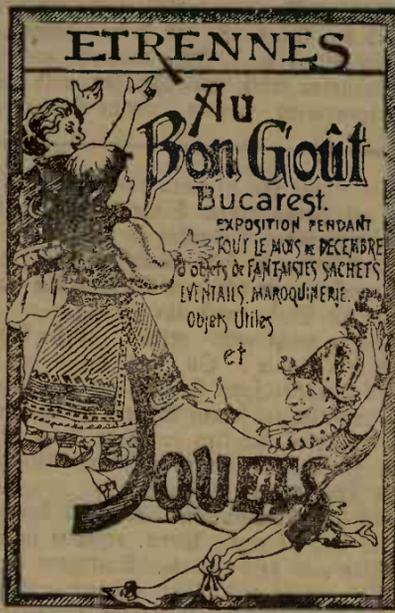
Weihnachtsbescheerung der Armen

Spenden an Geld, Kleidungsstücken, Schuhen, Lebensmitteln, Naturalien etc. an die ihnen bekannten Vertrauensmänner der evang. Armenpflege oder in das Pfarrhaus, Strada Luterana 12 oder in das Waisenhaus, Strada Puðu cu Plopi 6 zu schicken.

Gebrauchte Kleidungsstücke bittet man schon vor dem 15. Dezember an obengenannte Adressen gelangen zu lassen.

Die Weihnachtsbescheerung findet am **24. Dezember** nachm. von halb 4 Uhr an statt. Sie beginnt mit einer Andacht in der Kirche, wozu alle Gemeindemitglieder herzlich eingeladen sind.

Die evangelische Armenpflege
Dr. E. FILTSCH, Obmann.



AU BON GOÛT

Bukarest, Strada Lipscañi 8

Nützliche Geschenke

GELEGENHEIT zum Einkaufe in allen Rayons

Kleidchen für Mädchen von Lei 11.50

Knabenkleider von Lei 16.50

Mädchenjaquets von Lei 14.50 ab.

Einwahrer Gewinn für Damenschneider

in Cheviotte-Stoffen, reine Schafwolle, Breite 120 cm. à Lei 3.25 bilden unsere grossen Vorräte.

Vigognewolle mit Zwirn für Morgenkleider u. „Robes de chambres“, Breite von 120|110 zu Lei 2.90.

Damenjaquets in Doppeltuch zu Lei 49.50 u. 39.50

Künstliche Glas- und andere Gefässe.

Seidenjapons einfarbig u. fantasia, 55 u. 39 Lei

Ein schönes Geschenk: 6 Flaschen Eau d'or

Morgenkleider u. Jupons de Pyrénées | Schwarze Seidenstrümpfe von Lei 8.75 an — von Lei 6.90 an, das Paar von Lei 7.90 an.

Spielwaaren & Christbaumschmuck

Fabrikslager
BUKAREST

auch Detail-Verkauf von 5 Bani per Stück aufwärts.

Spezialität: Unzerbrechliche Puppen.

LINDENBERG

Str. Smârdan 17

ohne jedwede Filiale.

Literatur.

Technologisches Lexikon. Handbuch für alle Industriellen und Gewerbetreibende. Uebersicht der gesamten Technologie der Jetztzeit zum Gebrauche für Techniker, Chemiker, Gewerbetreibende, Kaufleute u. s. w. Unter Mitwirkung von Fachgenossen redigiert von Louis Edgar Andes. Das Werk ist vollständig in 20 Lieferungen zu 70 Cts. Auch in elegantem Halbband zu beziehen: Preis 16 Fr. 70 Cts. (M. Hartleben's Verlag in Wien).

Mit den soeben erschienenen Lieferungen 16 bis 20 liegt dieses gediegene Compendium der Technologie nunmehr vollständig vor und muß dem Verfasser ebenso wie auch der Verlagsbuchhandlung die vollste Anerkennung für den wahrhaft reichen Inhalt und die vorzügliche Ausstattung ausgesprochen werden.

Das Werk ist nach Maßgabe der erschienenen Lieferungen bis auf die allerjüngste Zeit ergänzt worden und hat die an dasselbe geknüpften Erwartungen voll und ganz erfüllt. Es gibt in kurz gehaltener prägnanter Weise über mehr als 2.000 der Technologie angehörende Ausdrücke Aufschluß, behandelt die Hauptartikel in etwas eingehenderer Weise, kein Gebiet der Technologie ist vernachlässigt und zeigt auch nicht den Uebelstand vieler derartiger Werke, am Schlusse gekürzt und weniger inhaltsreich als im Anfange zu sein.

Wir können das Buch allen Interessenten nur wärmstens empfehlen; den es bildet ein gediegenes Handbuch für jeden Techniker, Chemiker, Kaufmann und selbst jede Privatperson.

Der Krieg in Südafrika 1899-1900. Unter Benutzung authentischer Quellen bearbeitet von von Müller, Oberleutnant im 1. Sanitätischen Infanterie-Regiment Nr. 75. Mit zahlreichen Skizzen und Karten. Berlin W. 57. Verlag der Lieberschen Buchhandlung.

Von dem bereits in diesen Spalten mehrfach und anerkennend erwähnten Werke liegt nun der 5. (Schluß-)Theil vor. Der reiche Inhalt desselben gliedert sich in folgende Abschnitte: Die Operationspausen. Der Feldzug im Südöstlichen Theil des Orange-Freistaats. Die Kriegslage im Westen und Osten. Von Bloemfontein bis Pretoria. Der kleine Krieg. Schlußwort. Mit einer Karte des Kriegsschauplatzes im Orange-Freistaat und im Transvaal und zwei Textskizzen. Preis Mk. 1.50

In der letzten Minute.

Erinnerungen eines Eisenbahnbeamten

Es war wenige Tage vor Weihnachten. Schon seit dem frühesten Morgen zeigte der große Bahnhof von W. das wechselvolle Bild einer modernen Völkerverwanderung. Es war wieder einer jener drei großen Martertage für die Eisenbahnbeamten, wo jeder Einzelne sein Kreuz mit Würde trägt. Die unsichtige Behörde hatte alle nöthigen Vorkehrungen getroffen, um den Weihnachtsreisenden womöglich schon einen Vorgeschmack der Seligkeit gratis zu beschmecken. In diesem Menschengedränge sah man auch wirklich nur frohe Gesichter, als hätten alle schon von der Freude genippt, welche der heilige Abend um sich zu verbreiten pflegt. Lachend und schwatzend stürmte die Menge die abfahrenden Züge.

Auch unter den Eisenbahnbeamten sah man frohe Gesichter, jetzt nahte ja die sehnsüchtig erwartete Ablösung, und die Blicke suchten mehr als sonst das Bitterblatt der großen Bahnhofsuhr. Es war aber auch jeder auf seinem Posten gewesen, weniger wohl aus Liebe zum Metier, als aus Angst vor dem entsetzlichen Paragrafen des Strafgesetzbuches, betreffend die Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Ein jeder bereitete sich auf die Uebergabe vor, um seinem Dienstnachfolger auch einen entsprechenden genauen Ueberblick der verwirren Situation zu hinterlassen, und so der stückischen Regreßpflicht zu entgehen.

Der Stationsvorsteher, ein alter jovialer Herr, saß in seinem Bureau auf dem Sopha. In seinem Kopfe schwirrte es von Signalen, Verkehrsstatistiken, Zugkreuzungen, Beschwerden u. s. w.

Wenn nur erst der gefährlichste letzte Courierzug vom Rhein eingelaufen wäre! Dieses Schmerzenskind hatte sich mit einer Stunde Verspätung angemeldet.

In dem andern Bureau lösten sich gerade die beiden diensthabenden Assistenten ab.

„Nun, lieber College, war wohl wieder heut ein heißer Tag?“ fragte der ablösende Assistent Schulz seinen Kollegen Schwarz, indem er sich die rothe Mütze aufsetzte.

„Ja, ja, lieber Schulz, die alten Teutonen mit ihrem Wandertreib waren gegen die heutigen Reisenden die reinen Waisenkneben“, erwiderte Schwarz lächelnd.

„Na, so gefährlich wird es wohl doch nicht gewesen sein?“

„Für Sie habe ich auch noch ein kleines Dessert davon aufgehoben nämlich Schnellzug 1 ist noch nicht hier und kommt eine Stunde später“, sagte Schwarz, indem er sich seine weißen Handschuhe anzog.

„Danke verbindlichst für Ihre Aufmerksamkeit. Dieser Zug 1 ist aber auch mit seiner ewigen Verspätung das reine Eisenbahn-Entant terrible; in zehn Tagen kommt er neun Mal zu spät. Na mir soll es recht sein, wenn es nur der Direktion recht ist“, tröstete sich Schulz.

„Lieber College dafür habe ich aber auch alles andere fertig gemacht im Bahnhofs, nun ist alles glatt wie ein Kal. Die Rangirmaschine wird nur noch ein paar Wagen laderecht stellen. Sie lassen wohl darüber der Signalstation im Güterbahnhof Bescheid zukommen.“

„Schnellzug 1, mit 50 Minuten Verspätung ab!“ unterbrach der dienstthuende Telegraphist das Gespräch.

„Das ist schön von dem Schnellzug!“ erwiderte lächelnd der diensthabende Assistent.

Die beiden Assistenten schritten nach dem Perron zu. Schulz inspizierte jetzt scharf die Gleise, Stellung der Weichen und Signale.

„Alles in Ordnung“, murmelte er vor sich hin, schritt wieder ins Bureau und gab an dem Blockapparat elektrisch die Erlaubniß zur Einfahrt des Schnellzuges.

„Guten Abend, lieber Schulz“, begrüßte jetzt der Vorsteher seinen Assistenten, „haben Sie schon von dem Unglück in D. gehört?“

„Ja leider, die Kollegen sind herzlich zu bedauern.“ „O, diese oft verjagenden elektrischen Blockapparate, das sind die reinen Mausefallen“, jammerte der alte Herr.

„Schnellzug 1 in Sicht“, meldete der Telegraphist. Nun begaben sich die beiden Beamten nach dem Perron, um den Schnellzug einlaufen zu sehen.

Unzählige Fragen des ungeduldigen Publikums schwirrten ihnen entgegen. „Wann kommt denn endlich der Schnellzug?“ „Ist ein Unglück passiert.“ „Dauert's noch lange?“ „Er soll ja längst hier sein!“ rief es allerseits. „Nur noch drei Minuten Geduld, meine Herrschaften, dann ist der Zug hier“, erwiderte beschwichtigend der Vorsteher. Ihm sah man es an, daß er diese Fragen heut schon unzählige Male beantwortet hatte.

An der äußersten Kante des Perrons stehend, spähten die beiden Beamten mit geübtem Blick in die Dunkelheit, wo ihnen nichts als eine ferne feine Rauchsäule die Annäherung des Zuges verrieth. Am ehesten mußte der Schnellzug an der Biegung, welchen die Gleise an der Grenze des Personen- und Güterbahnhofes machten, sichtbar werden. An dieser Stelle liefen mehrere Schienenstränge nebeneinander her und waren durch Weichen verbunden. Eben zu dieser Zeit wurde die Rangirmaschine auf einem der Nebengleise an der Biegung mit Wagen behangen, letztere sollten an den gegenüberliegenden Güterboden noch schnell befördert werden.

Auf diesen Punkt war die ganze Aufmerksamkeit der beiden Beamten gerichtet. In ihren Mienen verrieth nichts, daß sie befürchteten, das Rangirpersonal könnte von der verspäteten Einfahrt des Schnellzuges nicht avisirt sein.

Die Entfernung war zu groß, die Zeit zu kurz, um das etwa Versäumte nachzuholen, jeden Augenblick mußte der Schnellzug sichtbar werden.

Jetzt begann die Rangirmaschine langsam die Wagen anzuziehen, indem sie ihren Weg quer über die Gleise durch die Weichen nahm.

Entsetzt starrten die beiden Beamten in die Ferne, es

war gänzlich unmöglich, daß die Maschine mit dem Wagen noch vor dem einfahrenden Zuge die Gleise sicher passiren konnte.

Das harrende Publikum ahnte noch immer nichts davon, in welche Lebensgefahr die theuren Erwarteten schwebten, dagegen suchte man sich die Zeit durch Plaudern und Scherzen zu verkürzen.

Wenige Sekunden waren erst verstrichen, soeben bog die Rangirmaschine in das Hauptgleis ein, da mit einem Male ertönten gellende Pfiffe. Etwa 500 Meter vorher in demselben Gleise wurde jetzt der Schnellzug, von zwei Maschinen gezogen, sichtbar. Nur ein Wunder konnte die weihnachtsfrohen Gäste vor sicherem Tode bewahren. Auch das wartende Publikum wurde jetzt den Schnellzug gewahrt.

Ueberall sah man vor Freude blizende Augen, Lächer zum Wehen wurden hervorgeholt, hier und da ertönte schon ein schüchternes Hurra, und dies alles in einem Augenblick, wo Hunderte von frohen Menschen am Abgrund schwebten.

Die Einzigen, welche die wahre Situation mit allen ihren graufigen Schrecken erkannten, waren die beiden Beamten, sie erschienen in diesem Moment wie aus Erz gegossen. Nur ab und zu stampfte der Vorsteher mit dem Fuße im höchsten Unwillen auf, kein Laut entquoll ihrer geängsteten Brust.

Als die Signale ertönten, hatte auch der alte Führer der Rangirmaschine seine entsetzliche Lage übersehen. Jetzt galt es mit kalter Geistesgegenwart zu handeln. Die Maschine mußte zurück. Es blieben noch zwei Minuten Zeit. Drei Sekunden, und die Maschine war gebremst, jetzt gab der Führer Contredampf, mit Aufbietung aller Kräfte wurde die Steuerung zurückgedreht. Noch einen Augenblick, und schon wirkte der Dampf wieder in entgegengesetzter Richtung. Gott sei Dank! Langsam bewegte sich die Maschine wieder rückwärts.

Aber auch auf den Maschinen des Schnellzuges war man nicht müßig gewesen. Auch hier wurde so stark gebremst, daß die Räder Funken sprühten. Doch war damit nur wenig geholfen, da der Zug zu sehr im Laufen war. Immer geringer wurde der Abstand, jetzt betrug er nur 50 Meter. Da aber hatte auch schon die Rangirmaschine das gefährliche Gleis verlassen. In der nächsten Sekunde jagte der Schnellzug mit handbreitem Abstand an ihr vorüber.

Die Beamten athmeten auf, Die Gefahr war vorüber. Aber die furchtbare Minute werden sie nie vergessen. H. A.

Bunte Chronik.

Die Kriegsmedaille für Herrn und Frau v. Rosthorn. Das Wiener Ill. Extr. vom 21. d. meldet: Der Legationsrath Dr. Arthur von Rosthorn und seine Gemahlin, die erst vor wenigen Tagen aus Peking wieder hier eingetroffen sind, wurden vom Kaiser durch die Verleihung der Kriegsmedaille ausgezeichnet. Frau v. Rosthorn hat nicht nur die Pflege der in Peking eingeschlossenen Verwundeten und Kranken auf das Werkthätigste unterstützt, sondern die Dame hat auch im feindlichen Feuer Beweise persönlicher Tapferkeit erbracht. Nach der Stiftungsurkunde über die Verleihung der Kriegsmedaille haben all jene Personen ohne Unterschied der Charge oder Stellung auf diese Decoration Anspruch, welche einen Feldzug mitgemacht haben. Die Medaillen wurden Herrn und Frau v. Rosthorn heute durch die Militärkanzlei des Kaisers übermittelt.

Ein Umland'sches Wort. Ludwig Umland konnte die „Neubildungen“ von Worten nicht leiden. Beim Wein kam eines Tages die Rede auf dies Thema. Einer der Kneipgesellschaft erwähnte, in einem Platen'schen Gedicht komme „bediademi“ vor. „A ganz wünsch't's Wort“,

Antlig, in dem einst die Flammen der Leidenschaft geglüht und das nun von dem Lichte der Vernunft auf ewig verlassen . . .

Mondstrahl, wie damals, da er sie überrascht . . . „Armes Weib“, murmelte er, „armes Weib!“

„Geh' die Mutter“, wiederholte er nun. Sie schüttelte den Kopf.

„Der Anderl. Sie sag'n er sei todt. Dann kommt er gewiß, gewiß. Diandl!“ Die Genz folgte ihrem Ruf. „Mutter!“ sagte sie erstickt.

„Hast Du noch nie auf Deinen Liebsten gewartet?“ Dies eine Wort—ein Funken in ein Pulverfaß. Die Genz erwiderte nichts.

„Komm“, sagte der Paule leise zu ihr. Doch die Fre hatte es vernommen und mit raschem Instinct begriffen.

Sie sprang auf und stellte sich vor die Thür. „In der Stub'n bleibt Ihr! Ich weiß, was Ihr wollt! In der Kuchl — abbuffeln . . . aber ich duld' es nit. . . von Wegen der Sünd'n! . . . O, wie er mich buffelt, der Anderl! Paule! . . .“ Sie starrte ihn mit brennenden Augen an. „Wo hast den Anderl.?“

Er suchte sie sanft von der Thür zu drängen, umsonst. Bis die lange, bange Nacht sich in Tag verwandelte, hielt die Bäurin Annamaria Wache auf der Schwelle und ermüdete nicht.

Vor der Kraft ihres Sohnes hätte sie weichen müssen. Aber er scheute sich, Gewalt anzuwenden.

Das Schwerste stand dem jungen Bauern noch bevor — und das war, sich zu gewöhnen an den Alttag. Man lebt, ist, trinkt, arbeitet, wie die Andern — die Stunden verrinnen, wie für die Andern — und tief drinnen in der Lebenswurzel sitzt der Wurm und nagt und quält. Unnählich jagt er das Blut auf und verrückt die Sinne, bis das Auge die Welt in einer neuen, sal-

Frei für die Ehre!

Ein Roman aus dem Passauer von M. von Dergen.

(14. Fortsetzung.)

So ging die reiche, hochmüthige, einzige Tochter des Wirthes von Saltaus allein und verlassen den Gang in das Heim ihres Mannes, nicht eine Herrin, die in Freuden einzieht, sondern eine Magd, die um Einlaß bittet. Niemand begegnete ihr, bei hereinbrechender Dunkelheit kam sie an.

Traut und still und wie Schlaftrunken dämmerten die Gehöfte.

Einen Moment stockte das junge Weib, denn immer noch trieb das Gefühl erlittener Demüthigung und eigener Erniedrigung glühende Wellen durch ihren Körper, dann biß sie die Lippen zusammen, drückte die Klinge nieder und stand auf der Schwelle.

In dem völlig dunklen Hausflur aber, auf der untersten Stufe der Holzstiege, saß der Paule, der Kopf in beide Hände vergraben.

„Paule“, sagte sie mit einer Stimme wie ein Hauch, „riet's Dich nit herunten?“

Er fuhr empor, jauchzend, stöhnend. „Genz! Genz! Bist Du's wirkli! Mein Gott! Genz, Genz!“

„Ich bin zu Dir kommen, weil Du mich nit geholt hast“, sprach sie und brach in Thränen aus.

Vor der Gewalt dieses Kinderweins wagte er nicht, sie zu berühren.

„Weißt, Diandl, wann Du nit kommen wärst, ich hätt' da g'essen bis zum Morgen und bis zum Mittag

und g'wartet. Ich hab' mit den Muth g'habt, Dich zu holen. Es ist mir eing'fallen, daß ich a schwarze Sünd' an Dir thu' wann ich Dich zu mir nimm' in das Haus . . . und hat uns der Curat auch zehn Mal z'ammgeben. Aber gewartet hab' ich doch . . .“

Sie wandte sich und warf die Arme um seinen Hals.

Er führte sie sanft in die erleuchtete Stube. „Der liebe Herrgott wird's uns verzeihen“, sagte er tonlos.

Seine Hand lag auf ihrer Schulter. Plötzlich flackerte das Licht unter einem Lustzuge, und die Stubenthür bewegte sich mit einem leisen Knirschen in ihren Angeln.

Das magere, bleiche Gesicht mit den spizen Backenknochen und den blauen Ringen unter den eingefallenen Augen, halb verborgen in losem, rabenschwarzem Haar, die Genz erkannte es sofort . . . es war der irr sinnigen Mutter ihres Liebsten zu eigen.

Sie konnte es nicht verhindern, daß ein Schauer sie überlief und daß dieser Schauer durch ihr Zucken dem Paule sich mittheilte.

„Geh, die Bäurin“, sprach er ruhig. „Es ist Schlafzeit.“

„Na“, erwiderte das Weib mit schwerer Zunge, „ich schlaf' nit. Wachen thu' ich bis zum Morgen. Der Anderl kommt heut' Nacht.“

Entsetzt blickten die beiden Jungen einander an. Zum ersten Mal seit der Stunde des Verhängnisses sprach die unglückliche Frau den Namen des Todten aus.

Ein Lächeln irrte um ihren Mund, und sie glitt mit einer lässig-geschmeidigen Bewegung ihres Körpers, der die ganze Schönheit der späten Jugend bewahrt hatte, auf den Lehnsstuhl am Fenster.

Eine Weile beobachtete der Paule sie mit athemloser Spannung.

Der erste Mondstrahl strich lieblosend über das

meinte Umland, dem Freunde gegenüber, der es vertheidigte. Als auf dem Nachhauseweg derselbe Freund mehreremale stolperte, sagte Umland gemüthlich: „Du bist wohl bediadufelt?“

Ein deutscher Chinese. Ein amüsanter Geschichtchen ist einem Lehrer im heftigen Pfordorf Bütelhorn von seinem früheren Schüler, der sich gegenwärtig als Soldat in Taku befindet, mitgetheilt worden. Nach dem Sturm auf die Peitang-Forts fanden deutsche Soldaten in einem Winkel versteckt einen chinesischen Knaben. Das arme verlassene Geschöpf dauerte sie, und der Knabe wurde auf Befehl des Oberleutnants Kadelbach ins Lager mitgenommen. Dort wurde der Kleine erst einer gründlichen Säuberung unterzogen, dann — schnitt man ihm seinen Pops ab. Später ließ man ihm eine kleine deutsche Uniform anfertigen, in die er eingekleidet wurde. So läuft der Knabe nun den ganzen Tag im Lager umher. Er hat bereits wesentliche Fortschritte in der deutschen Sprache gemacht. Auf die Frage, ob er ein Chinese oder Deutscher sei, antwortet der offenbar sehr vergessliche kleine Herr mit lauter Stimme: „Deutscher!“ Dann hebt er die Hand und ruft: „Hurrah Germania!“ Nach dem Fort, in dem er gefunden wurde, hat er den Namen „Peitang“ erhalten. Aus dem so patriotisch erzogenen jungen Chinesen wird vielleicht noch ein braver Deutscher.

Die Nacht Caligulas, welche auf dem Grunde des Nemisees unweit Rom liegt, kann, wie römische Blätter melden, darum nicht schnell und unversehrt aus der geringen Tiefe gehoben werden, weil es der Regierung wieder einmal am Allernöthigsten, an Geld, mangelt! Bis jetzt hat man nur einige Theile, den Schiffsschnabel, verschiedene Goldornamente u. herausgeholt, während bei sachgemäßer Hebearbeit das ganze hochinteressante Schiff in wenigen Wochen bereits an die Oberfläche geschafft werden könnte. Vielleicht findet sich, wie ursprünglich beim Forum Romanum, eine fremde Regierung, welche im Interesse der archäologischen Wissenschaft dies kostbare Ueberbleibsel alt-römischen Cäsarenthums bergen läßt. Für die italienischen Museen erwüchse daraus unzweifelhaft eine der seltensten Sehenswürdigkeiten, welche je solche Sammlung geschmückt haben.

Das Jawort. In Wien hatte das Zivillandesgericht über eine Klage auf Ungiltigkeit einer katholischen Ehe zu entscheiden und zwar, weil die Braut bei der Trauung nicht Ja gesagt hat. Der Vertreter der Klägerin, einer jungen Modistin, Aurelie H., führte aus, daß der jetzige Gatte zwei Jahre lang Aurelie mit glühenden Liebesanträgen unablässig verfolgt hatte, so daß das etwas willensschwache, nervöse Mädchen aus Furcht vor ihm seine Braut geworden sei. Um ihn abwendig zu machen, ließ sie selbst über sich die schlechtesten Dinge dem Bräutigam bekanntgeben und wollte eine Stunde vor der angeetzten Trauung einen Selbstmord verüben. Am 30. September fand in der Kirche zu St. Johann von Nepomuk in der Praterstraße die Trauung statt. In halb ohnmächtigen Zustande ließ sich die Braut in die Kirche schleppen und faßte den Entschluß, sich vollständig passiv zu verhalten. Als der trauende Priester die vorgeschriebene Frage an sie stellte, antwortete sie nicht, sank auf den Betschemel und wurde nach einiger Zeit erst in der Sakristei zum Bewußtsein gebracht. Aber die Trauung war vollzogen worden, und Aurelie H. schrie, als man es ihr mittheilte: „Eine Trauung, ohne daß ich Ja gesagt habe, gilt nicht!“ Dann eilte sie aus der Kirche und fuhr zu ihren Eltern. Ihren Mann sah sie gefleht seither zum ersten Male wieder. Sein Vertreter gab alle Behauptungen der Klage als richtig zu und war mit der Ungiltigkeitserklärung einverstanden. Der Priester als Zeuge bestätigte, er habe kein Ja vernommen, jedoch geglaubt, da die meisten Bräute dieses Wörtchen sehr leise sprechen, es überhört zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf Ungiltigkeit der Ehe, denn

schen, eigenthümlichen Farbe sieht, das Ohr nur Misttöne hört.

Solange der Sturm Herr ist, trägt das Leid sich leichter. Das Elementare der Leidenschaften reißt mit, betäubt, entsetzt, hebt jedoch die Seele hinweg über den furchtbaren, tobdringenden Wirbel.

Aber der Alltag...! In den gewohnten Kleidern gehen, die gewohnten Häuser und Menschen sehen, als sei man schuldlos wie einst. Jeder Schuldige meint, seine Sünde müsse auf der ganzen Erde Unwälvungen verursachen, die große, weite Welt sei voll nur von seinem Sandkorn Schuld — und die Wogen rollen weiter, er ist nichts, die Sonne vollendet ihren Lauf — wer hätte Zeit unter den Sternen, um dieses Atom, Mensch genannt, sein Schicksal aufhalten!

Der Paule schaffte rastlos, und sein Weib führte das Regiment über ein zahlreiches Gefinde, sodaß mancher Mann den Klausenhofbauer um sein gut Glück beneidete.

Tapfer zwang sie die Beklemmungen nieder, die sich ihr zuerst durch Annamarias viele Gegenwart auf die Brust legten, und wenn der Paule müde heimkehrte des Abends, fand er immer das gleiche, freundliche Lächeln, dieselbe verklärte Heiterkeit auf den feinen, klugen Zügen seines Weibes.

da die Braut kein Jawort gab, mangle die gefällig geforderte feierliche Erklärung der Einwilligung.

Die Suggestion vor Gericht. Ein Prozeß vor dem Schwurgericht zu Lüttich endete soeben mit der Freisprechung einer Mörderin, Namens Annette Andrien. Vom psychologischen Standpunkte aus war dieser Prozeß ganz besonders interessant. Annette Andrien, ein siebenundzwanzigjähriges Mädchen, hatte ihren Geliebten, den wallonischen Schauspieler und Dichter Joseph Mondy, mit einem Revolvererschuß um das Leben gebracht. Der Staatsanwalt behauptete, daß das Opfer während eines Schlafes schonungslos und auf die feigste Weise ermordet worden sei. Die Vertheidigung aber vermochte mit Hilfe ernsthafter Zeugen festzustellen, daß Mondy seine Geliebte zu allerlei hypnotischen Versuchen benutzte. Der Schauspieler-Dichter war verheirathet und in Verzweiflung darüber, daß er seine ehelichen Fesseln nicht abzustreifen vermochte, um sich mit der Geliebten für immer zu vereinigen. Und unter dem Druck der Verhältnisse hat Mondy selbst auf suggestivem Wege Annette Andrien zu bestimmen vermocht, ihn zu tödten. So wenigstens wies es die Vertheidigung nach, und das Publikum belohnte sie für ihre bemerkenswerthen Ausführungen, die denn auch die Freisprechung des Mediums zur Folge hatten, mit begeistertem Beifall.

Die Frau mit den zwei Männern. In der athenischen Gesellschaft wird zur Zeit ein in der That ganz außergewöhnlicher Vorgang lebhaft discutirt. Ein junger Mann, der seine Studien abgeschlossen, aber noch keinerlei Lebensstellung erlangt hatte, schloß einen Ehebund mit einem hübschen gemüthvollen Mädchen, das, natürlich die Hauptsache für den praktischen Herrn, ihm auch ein Vermögen von 170.000 Dollars mitbrachte. Einmal im Besitz dieser bedeutenden Summe — nach griechischem Recht verliert die Frau nach vollzogener Ehe jeden Anspruch auf ihr mitgebrachtes Vermögen — war es freilich viel bequemer, zu genießen, als zu arbeiten. So kam es, daß innerhalb weniger Jahre von dem jungen Ehemanne das gesammte Vermögen durchgebracht war. Die arme Frau durfte jetzt mit Zustimmung ihres Mannes Nächte hindurch sich mit Copiren und Uebersetzen beschäftigen, um sich und ihre beiden Kinder vor dem Hunger zu schützen. Der sich in der Folge immer schärfer ausprägende Gegensatz zwischen ihrem Charakter und dem des Gatten zeitigte schließlich in der Unglücklichen den Entschluß, ihren Gatten zu verlassen. Eine gerichtliche Trennung setzte sie aber erst nach neuen ihrem Gatten gebrachten Selbstopfern durch, die ihre Verwandten für sie gebracht hatten. Als der Unerfättliche aber in seinen Forderungen noch weiter ging, setzte sie auch die kirchliche Trennung ihrer Ehe durch den Metropolitan durch. Da magte der Gatte, der sich sein Opfer nicht so leicht entgehen lassen wollte, einen neuen Schritt. Er bat um Verzeihung! Und siehe da, der Gerichtshof hob daraufhin den ersten auf Trennung lautenden richterlichen Beschluß auf und gab dem Mann seine Frau zurück. Diese hatte aber im Vertrauen auf die ausgesprochene gerichtliche und kirchliche Trennung ihrer Ehe inzwischen einen neuen Hergensbund mit einem ihrer würdigen Mann geschlossen. Und so sieht sie sich plötzlich zwei Ehegatten zuerkannt, mit der Aussicht auf eine Anklage wegen Bigamie. Es wird interessant sein, zu verfolgen, welchen Ausgang die seltsame Angelegenheit wohl nehmen wird.

Handel und Verkehr.

Bukarest, den 24. Dezember.

Strat und Nationalbank. Das vom Finanzminister Herrn Carp in der Kammer eingebrachte Project, betreffend die Begebung des dem Staate gehörigen Nationalbank-Titres wird, wie nunmehr auch von offiziöser Seite zugegeben wird, zurückgezogen und eine neue Vorlage ausgearbeitet werden, welche sich auf Grund einer

Sie wollte ihn glauben machen, daß sie sich nicht mehr grämte um Vergangenes. Vielleicht gelang es ihr, ihn von seinen verfolgenden Gedanken zu befreien.

Doch wenn sie sich allein wähnte, lag es wie Blei auf ihrer Seele, sie schleppte Bleigewichte nach an den Füßen, und die Stube ward ihr zu eng.

Ob sie wohl recht gethan, ob sie sich nicht verjündigt an dem Paule? Ob ihre Liebe ihm sein Gewissen aufwog? Darüber sann sie hin und her. Sie gewöhnte sich daran, ängstlich in seinen Mienen zu forschen, und wo sie seinem trostlosen, dunklen trockenen Auge begegnete, zwang sie das zitternde Lächeln auf ihren Mund, den leichten, heiteren Ton in ihre Stimme.

An den Abenden, wo er seine kurze Pfeife rauchte am Herd und sie emsig spann, erzählte sie ihm Schnurven, Geschichten aus dem Dorfe, Anekdoten aus der Zeitung.

Daß er ihr gar nicht zuhörte und immer nur auf einen Punkt an der Wand starrte, bemerkte sie nicht oder wollte sie nicht bemerken.

Und es kamen Tage, wo er es nicht ertrug. Ihr Lächeln störte ihn.

Eines Abends wandte er sich von ihr, als sie ihm die Pfeife brachte und ihm berichtete, die Mutter habe den ganzen Tag in der Sonne gesessen und die Strahlen greifen wollen.

Verständigung mit den Leitern der Nationalbank ergeben hat. Das erzielte Einvernehmen beruht auf folgenden Punkten: 1. der Titre des Staates wird in 8000 Actien umgewandelt und werden dieselben im Wege einer öffentlichen Subscription von den alten Actionären zum Course von 1850 Lei per Actie gekauft. — 2. Den Käufern wird ein bestimmter Zahlungstermin zugestanden. — 3. Das Errügniß der Subscription wird in erster Linie zur Rückzahlung der seitens von der Nationalbank entlehnten 12 Millionen verwendet. — 4. Die Nationalbank verpflichtet sich gleichzeitig dem Staate den zu Zahlung der April-Coupons erforderlichen Betrag vorzuschießen. — 5. Der Staat verlängert das Privilegium der Bank auf acht Jahre d. i. bis 1920, wogegen diese sich verpflichtet dem Staate statt des bisherigen Nugantheiles von 20pCt., künftig 39pCt. zu überlassen. — Behufs Sanctionirung dieser Beschlüsse, werden die Actionäre der Bank demnächst zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen werden.

Russisches Getreide. Aus Odessa wird uns unter dem 20. Dezember 1900 geschrieben:

Die Lage unseres Marktes ist noch immer dieselbe, und wir haben unserem letzten Berichte eigentlich nichts hinzuzufügen. Für Roggen, Gerste und Mais ist die Nachfrage schwach, für Weizen fehlt sie ganz.

Nennpreise der Woche:

Winterweizen	87	—	96	Kop.
Winterweizen mit Roggen			87	"
Altweizen	82	—	89	"
Neu-Roggen 9-15			69	"
Futtergerste			64	"
Hafer	65	—	66	"
Mais			63	"

Für 1 Pud frei hier (1 Pud 16,38 Kilo) 46.25 Kopelen 1 Marl.

Die Gesamtziffer der U m f a ß e betrug: 187,500 Pud, gegen 442,000 Pud in der Vorwoche.

Frachten:

London und Hull	9/6	—
Antwerpen und Rotterdam	10/—	
Samburg	10/6	—11/—
Mittelmeer Fr.	10	—

Vorräte: 2,150,000 P. Winterweizen, 3,050,000 P. Ufa, 160,000 Ghirka, 480,000 Sandomirka, 130,000 Arnaut, 313,000 Sommerweizen, 1,159,000 Roggen, 97,000 Mais, 1,319,000 Gerste, 270,000 Hafer, 25,000 Hanfsaat, 30,000 Leinsaat.

Ausfuhr aus Odessa vom 18. November bis 1. Dezember: 604,000 P. Weizen, 229,000 P. Gerste, 189,000 Mais, 177,000 Roggen, 66,000 Leinsaat 16,000 P. Raps.

Das Ackerbauministerium veröffentlicht auf Grund der Mitteilungen, die es von seinen 7100 Berichterstattern erhalten hat, einen Bericht über den Saatenstand an den 14. November, dem wir Folgendes entnehmen: Nur in den Nordwest-Gouvernements haben normale Witterungsverhältnisse geherrscht, und infolge dessen sind nur in diesen Teilen Rußlands die Saaten gut in den Winter gekommen. In den Gouvern. Astrachan, Saratow, Samara und Perm und im Dongebiet sind die Saaten dagegen infolge der anhaltenden Trockenheit und des Mangels an Wärme schlecht aufgegangen. In den Gouvernements Cherson, Jekaterinoslaw, Taurien, Woronesch, Kursk, Koshoma, Poltawa, Charkow, Bjatka, Wladimir, und Nischni-Nowgorod war der Stand der Saaten mittelmäßig indem ihre Entwicklung nachdem sie gut aufgegangen waren, durch die Dürre angehalten wurde. Die angebaute Bodenfläche hat sich gegen die Vorjahre nicht wesentlich verändert. Abgenommen hat sie namentlich in Kleinrußland, Neuußland und Centralrußland, weil es dort an Saatform fehlte. Speziell in Weizen ist weniger angebaut worden als in früheren Jahren.

„Schau, Paule, halt grad' einmal lachen solltest wieder,“ endigte sie muthig. „Die Mutter hat's gut, sie ist glücklicher, als wie sie noch bei Verstand war. Und ich mein' immer, mir dem Denken und Placken rückt einer keinen Stoan von seinem Platz. Wer an Schneid hat, bleibt stehen bei dem, was er amal für Recht erkannt hat.“

Langsam stieg die Röthe in seine hageren Wangen. „Willst Du mir sag'n, ich hab' kein'n Schneid? Du bist a Weib und kannst wieder lach'n, a Weib hat an kurzes Gedächtniß. Mit mir weinen, wann Du thätst, es wär' nit so hart für mich — ich wär' nit so alleinig! So alleinig!“ schrie er verzweifelt auf.

Sie stand versteinert. „Komm' ich hoam — Du kannst lach'n. Geh' ich — Du kannst lach'n. Halt alles kann lach'n, nur ich nit. Woast...“

Er kam ganz nahe und ergriff ihre Hand. „Gätt' Du g'sagt dazumalen: Paule, geh' und sei a Mann, nimm die Strafn auf Dich... deswegen hab' ich Dich doch gern — aber keine Lug' sollst auf Dich laden...“

„Paule...!“ Die Genz mußte sich setzen. Ein schwarzer Schleier legte sich vor ihre Augen. Ihre Brust hob sich krampfhaft. (Fortsetzung folgt.)

AU PRIX FIXE

MAISON FRATI HASAN
66-70 — STRADA LIPSCANI — 66-70

Für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

haben wir eine sehr große Anzahl Kleiderstoffe in den besten Qualitäten zu sehr herabgesetzten Preisen in Verkauf gesetzt und bitten unsere Kundschaft von dieser außerordentlichen Gelegenheit Nutzen zu ziehen.

Gräueltatsnachrichten aus Mazedonien. Italienische Blätter lassen sich aus Mazedonien von unerhörten Gräueltaten melden, welche die Türken an der christlichen Bevölkerung in Mazedonien verübt hätten. Die Türken hätten Tausende von Christen ermordet und zahlreiche Frauen geraubt. Weiteres stellen diese Blätter den baldigen Ausbruch einer Revolution in Mazedonien in Aussicht. — Diese Schauernachrichten, welche den Stempel der Erfindung oder zumindest der phantastischen Uebertreibung an der Stirne tragen, sind offenbar von bulgarischer Seite in die italienische Presse hineingeschmuggelt worden, um die Umtriebe des bulgarisch-mazedonischen Comitees als eine natürliche und billigenwertige Reaktion gegen die „türkischen Gräueltaten“ deren politische Verwerflichkeit sich schon oft erprobt hat, erscheinen zu lassen. Uns hier in Bukarest, die wir über die Verhältnisse in Mazedonien stets und in verlässlicher Weise auf dem Laufenden erhalten werden, ist von diesen angeblichen türkischen Gräueltaten nichts mitgeteilt worden, dafür aber erhalten wir täglich Nachrichten, von Morden und Gewaltthaten, welche die „patriotischen Bulgaren“ aus politischen Motiven oder auch aus ganz gemeiner Habgier an Christen begehen. So enthält die „P e n i n s u l a B a l c a n i c a“ in ihrer letzten Nummer folgenden Bericht aus Mazedonien: „Am Abende des 26. Nov. drang eine Bande von 7 Bulgaren in das Haus des Kuzovlachen Christu Carabulea in der Gemeinde Simporov und trat in das Zimmer, in welchem Christu mit zweien seiner Kinder schlief. Zwei der Banditen stürzten sich auf den Christu den sie erstachen, zwei andere erwürgten die beiden Kinder, während die drei andern das Haus durchstöberten und ausraubten. Die Banditen begnügten sich indessen nicht mit dieser blutigen That, sondern begaben sich in das Haus des Kuzovlachen Ghiza Caranica, um ihn zu ermorden. Hier aber ging es ihnen nicht gut, denn während sie sich bemühen, die Thüren zu zerbrechen, erwacht von dem Geräusche der Sohn des Caranica, der seinerseits seinen Vater aufweckte, worauf sich beide, ohne einen Augenblick zu verlieren, bewaffneten und sich an ein Fenster begaben, aus welchem sie auf die Banditen feuerten. Drei der Banditen wurden getödtet und zwei schwer verwundet, worauf die beiden übrigen ihr Heil in der Flucht suchten. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Banditen mit den Bulgaren im Dorfe in Verbindung standen, weshalb ein großer Theil derselben verhaftet und nach Castoria ins Gefängniß geschickt wurde.“

Was ist ein Advokat werth? Eine überaus bezeichnende Antwort auf diese Frage hat letzten Sonnabend ein Herr T . . . gegeben, welcher im hiesigen Tribunale einen Prozeß hatte. Bei den schlechten Zeiten, die wir heute durchmachen, geht auch, wenige Ausnahmen abgerechnet, der Beruf des Rechtsanwaltes hundemiserabel, und die Zahl der prozeßlosen Advokaten, welche sich clientengierig in den Hallen der Themis herumtreiben, ist Legion. Kein Wunder also, daß unser Herr T . . . , gleich von einer ganzen Schaar von Advokaten angepackt wurde, von welchen jeder mit überwältigender Suada sich bereit erklärte, seine Sache zu plaidiren. Um die Herren los zu werden engagirte T . . . gleich 5 von ihnen, die auch mit ihm vor die Barre traten, wo natürlich nicht alle das Wort ergreifen konnten. Als die Verhandlungen, welche übrigens nur wenige Minuten dauerte zu Ende war, umringelten die Herren Rechtsanwälte ihren Klienten, voll froher Erwartung über das zu erwartende Honorar. T . . . sah sich die Herren zuerst einige Augenblicke mit prüfenden Blicken an, griff dann in die Tasche und zog mit unerschütterlichem Ernste ein Fünffranksstück heraus, welches er einem der Herren mit der Bitte überreichte, das Honorar mit seinen Herren Kollegen zu theilen. Und bevor noch die verdutzten Advokaten so recht zur Besinnung gekommen waren, hatte sich der „Schäfer der Advokaten“ (ein Franc pro Stück) mit großer Würde und gemessenen Schrittes entfernt.

Ein rabiatier Gast. Gestern abends war das Wirthshaus Gh. Boeru auf dem St. Georgsplatz der Schauplatz eines unerhörten Skandals. Ein gewisser Gh. Butur betrat die genannte Kneipe in völlig betrunkenem Zustande und machte ohne alle Veranlassung einen ohrenbetäubenden Lärm. Als ihn der Wirt zur Ruhe wies, ergriff der Trunkenbold mehrere mit Schnaps gefüllte Flaschen, schleuderte sie zu Boden und zertrümmerte durch Faustschläge alle Fenster. Dem sofort herbeigerufenen Polizeikommissär und den ihn begleitenden Sergeanten gelang es nur mit Mühe, den Wirtenden zu bändigen und zu verhaften.

Auf der Straße gestorben. Gestern abends 5 Uhr fand ein Sicherheitswachmann vor dem Hause Nr. 14 der Strada Gainari einen etwa 45—50 Jahre alten Mann bewußtlos auf der Erde liegen. Da dieser nicht zu sprechen imstande war, wurde er zur nächsten Polizeisektion geführt. Hier verfügte man nach erfolglosen Wiederbelebungsversuchen dessen Ueberführung in das Colentina-Spital, wo der Unglückliche indessen um 6¹/₂ Uhr seinen Geist aufgab, ohne daß die Identität konstatiert werden konnte.

Ein fürchtbares Verbrechen. Der Bewohner der Gemeinde Crasna (Baslui), Gh. Matron, hegte schon seit langer Zeit bitteren Groll gegen den Notar seines Dorfes J. Procopie. Vorgestern Abends traf er seinen Gegner auf der Dorfstraße, und ohne viele Worte zu verlieren, stürzte er auf ihn los und versetzte ihm in die Herzgegend mehrere Messerstiche. Auf das Hilfeschrei des Angegriffenen eilten mehrere Bauern sowie der Nachtwächter des Ortes herbei, Matron aber setzte sich wie ein Rasender zur Wehre und verwundete mit demselben Messer den Nachtwächter sowie drei der Bauern. Erst nach langem, hartem Kampfe gelang es den Verbrecher zu überwältigen und in Gewahrsam zu bringen. Der unglückliche Notar ist seinen Verletzungen erlegen.

Verhafteter Einbrecher. Die 6. Sektion „hat gestern einen gewissen Jon Petre in den Augenblicke verhaftet, als er im Begriffe war, in die Wohnung des Herrn Petreanu, ehemaligen Administrators des „Adeverul“ ein-

zubringen. Im Besitze des Einbrechers fand man mehrere Schlüssel zum Oeffnen der Thüren. Wie sich beim Verhöre herausstellte, ist dieser Jon Petre ein gepufter Duldner, auf welchen schon wiederholt die fatalsten Bestimmungen des Strafgesetzes angewendet worden sind.

Unfall. Gestern sprang der auf dem Boulevard Pache wohnhafte Jon Dumitrescu während der Fahrt von einem Waggon der elektrischen Tramway so unglücklich ab, daß er stürzte und sich den linken Arm verstauchte. Der Patient wurde durch Intervention der Polizei ins Colzeaspital transportirt.

Wo ein Ausweg? In der Strada Ballas ereignete sich gestern ein eigentümlicher, für unsere kommunalen Verhältnisse überaus charakteristischer Fall. Eine dort wohnende Partei hatte vom Hausherrn die Anweisung erhalten das schmutzige Wasser nicht in den Hof, sondern auf die Straße zu schütten, da in dieser gottgesegneten Gegend von einer Kanalisierung keine Rede ist. Gegenüber befindet sich die 25. Polizeisektion, welche gestern die erwähnte Partei zur Rechenenschaft zog, ein Protokoll mit ihr aufnahm und sie wegen unbefugten Ausschüttens schmutzigen Wassers auf die Straße „an den Lenden faßte.“ Mit Recht fragte der Angeklagte, wohin mit dem Wasser, wenn ich es weder in den Hof noch auf die Straße schütten darf, und kein Kanal da ist. Ihm wurde die Antwort: In den Abort! Allein wir fürchten, der Hausherr in diesem Falle ein Hauptmann, wird sich dagegen verwehren, denn in diesem Falle läßt er die Latrine allwöchentlich zweimal ausleeren lassen, was einem kostspieligen Vergnügen von wöchentlich 42 Lei entsprechen würde. Die Bestrafung der Partei würde uns als die höchste Ungerechtigkeit erscheinen. Es ist erstaunlich, wie unsere Superklugen hierin keinen Ausweg finden. Ungarn bietet uns hierin ein Vorbild und nachahmenswertes Muster. In Hermannstadt fuhren täglich zweimal Kommunalwagen mit viereckigen Gefäßen durch die Straßen und nahmen das schmutzige Wasser auf, wodurch jeglicher Schmutz in den Höfen und auf den Gassen vermieden wurde. Wäre das bei uns in den kanallosen Stadtteilen ein Ding der Unmöglichkeit?

Obol parfümirt den Athem!

Theater und Kunst.

„Geisha“-Walzer Im Verlage der Musikalienhandlung Grünberg in Jassy ist ein Walzer aus der reizenden Operette „Die Geisha“ in einem Arrangement des bekannten Komponisten und Professors am Konservatorium in Jassy, Herrn Antonio Cirillo, erschienen. Der Walzer enthält die schönsten Motive, und diese sind sehr geschickt und geschmackvoll verwertet.

Konzert Kubelik. Wir bringen unsern Lesern in nochmalige Erinnerung, daß heute im Athenäum das zweite und letzte Konzert des berühmten Geigenvirtuosen Herrn Jan Kubelik stattfindet. — Wir erfahren mit Vergnügen, daß der eminente Geiger von Seiner Majestät dem Könige zum rumänischen Hof-Violinvirtuosen ernannt worden sei.

Der europäisch-chinesische Krieg.

Amerikas Zustimmung.

Berlin, 22. Dezember. Die „Agentie Wolff“ meldet, daß Conger die gemeinsame Note an die chinesische Regierung unterzeichnet habe.

Paris, 22. Dezember. Die „Agentie Havas“ erfährt auch aus Peking, daß Conger die gemeinsame Note unterzeichnet habe. Die Gesandten haben beschlossen, für nächsten Montag die chinesischen Bevollmächtigten einzuberufen, um ihnen die Note zu überreichen.

Deutsche Erfolge in China.

Berlin, 22. Dezember. Marschall Waldersee meldet am 21. Dezember aus Peking, daß die deutsche Kolonne unter dem Kommando des Majors Heine, welche aus dem zweiten Bataillon des dritten Regiments der gegenwärtigen ostasiatischen Infanterie besteht, am 15. Dezember eine Begegnung mit den regulären chinesischen Truppen bei Jungtsinghsien, 90 Kilometer nordöstlich von Paotingfu gehabt habe. Die Deutschen hatten an Verwundeten einen Offizier und zwei Unteroffiziere. Die Verluste der Chinesen sind ansehnlich. Die deutsche Kolonne unter dem Kommando des Obersten Gruber Kommandanten des sechsten ostasiatischen Regiments, ist am 19. Dezember nach Quentienhsin, 100 Kilometer nordöstlich von Tientsin, abgegangen.

Die Krankheit Lihungtschangs.

New-York, 22. Dezember. Einer Pekingener Depesche zufolge gibt der Gesundheitszustand Lihungtschangs trotz der scheinbaren Besserung zu Befürchtungen Anlaß.

Die gemeinsame Note.

London, 22. Dezember. Die „Times“ veröffentlicht den Text der gemeinsamen Note der Gesandten in Peking. Dieselbe erwähnt die Unruhen in China und die von den regulären chinesischen Truppen begangenen Verbrechen und hebt namentlich die Ermordung des Barons von Ketteler und des Kanzlers der japanischen Gesandtschaft hervor. Sodann folgen die bereits bekannten Bedingungen.

New-York, 23. Dezember. Einer Pekingener Depesche zufolge wird die gemeinsame Note Lihungtschangs erst nach dessen Genesung überreicht werden.

Friedensverhandlungen.

Rom, 23. Dezember. Die „Agentie Stefani“ erfährt aus Peking unterm Feutigen, daß die chinesischen Bevollmächtigten morgen den fremden Gesandten ihre Vollmachten übergeben werden.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Bureniederlage.

Johannesburg, 22. Dezember. General French hatte am 19. Dezember, eine Begegnung mit 2500 Buren, die er aus ihrer Stellung verdrängte, die sie im Nordwesten von Krügersdorp innehatten. Die Buren verloren 40—50 Tote und zogen sich in wilder Flucht zurück.

Burenfolge.

Kapstadt, 22. Dezember. Die Stadt Britstown ist von den Buren besetzt worden.

London, 22. Dezember. „Evening Standard“ registriert das Gerücht, wornach die Stadt Kimberley von den Buren ernstlich bedroht wird.

Englische Hilfstruppen.

London, 22. Dezember. Der Kriegsminister hat erklärt, daß er angesichts der Situation in Südafrika sich entschlossen habe, nächste Woche 800 Mann Gebirgsinfanterie zu entsenden. Andere Truppen werden folgen. Gleichzeitig werde er die Regierungen von Australien und Neuseeland bitten, ihm neue Gebirgstruppenteile zur Verfügung zu stellen.

Ein Protest der Konsuln.

Kapstadt, 22. Dezember. Es geht das Gerücht, die Konsuln hätten auf Grund von Instruktionen ihrer Regierungen gegen die Proklamation der Kapbehörden bezüglich die Approvisionierung von Johannesburg reklamiert, da die in dieser Proklamation angefügten Maßregeln auch die fremden Untertanen berühren.

Ernste Befürchtungen.

Kapstadt, 23. Dezember. Die Situation flößt ernste Befürchtungen ein. Zwischen den Holländer des nördlichen Distriktes herrscht große Beunruhigung. Man befürchtet, daß die Holländer sich mit den Buren vereinigen. Die Truppenbewegungen sind infolge der Zerstörung der Eisenbahnen durch die Regengüsse überaus schwierig.

Aufregung in England.

London, 23. Dezember. Seit mehreren Tagen herrscht infolge der beunruhigenden Nachrichten aus Südafrika große Aufregung, die heute den höchsten Gipfel erreichte, als die Meldung eintraf, daß die Buren Britstown besetzt haben. Die Regierung soll beschlossen haben, 20.000 Mann nach Afrika zu entsenden. Man beschuldigt den General Ritschener, er habe die Buren durch seine Grausamkeiten aufgebracht und gleichzeitig die Holländer provoziert. „Daily Telegraph“ macht den Vorschlag, den Marschall Roberts nach Prätoria zurückzuschicken.

Telegramme.

(Dienst der Agence Roumaine).

Strikes.

Antwerpen, 21. Dezember. Am Quai Cockerill ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. 2000 Aufständige, welche die Arbeit auf einem aus Grünshy eingetroffenen Dampfer verhindern wollten, wurden von der Polizei zerstreut. 30 Streikende wurden verwundet und mehrere verhaftet.

Rom, 23. Dezember. Der Strike in Genua dauert fort. Saracco empfing heute zwei Delegirte der Ausständigen und erklärte, er werde das Dekret betreffend die Auflösung der Arbeiterkammer von Genua zwar nicht zurückziehen, wohl aber die Konstituierung einer neuen Arbeiterkammer gestatten. Diese letztere soll schon morgen ins Leben treten. Man glaubt, daß nach dieser Erklärung die Streikenden ihre Arbeit wieder aufnehmen werden. Die Ausständigen von Genua sowie diejenigen von Sanpierdarena, Setri und Rivarolo verhalten sich ruhig. Der Strike scheint beendet.

Ein Brief Zolas.

Paris, 22. Dezember. Die „Aurore“ veröffentlicht einen Brief Zolas an Douhet, in welchem der erstere gegen die Amnestie protestirt, „welche unter dem Vorwande der Beruhigung neue Katastrophen vorbereitet.“ Die Affaire wird solange nicht beendet sein, bis die Ungerechtigkeit nicht reparirt worden ist. Die Tragödie wird einen letzten Akt haben. Kaiser Wilhelm kennt die Wahrheit; fürchten wir, daß er sie uns nicht ins Gesicht schleudert.

Todesfall.

Berlin, 22. Dezember. Marschall von Blumenthal ist gestorben.

Ghencici sen. ein Defraudant.

Wien, 22. Dezember. Aus Belgrad meldet man, der Vater des Czministers Ghencici sei angeklagt worden, aus der Kommune Belint Javor (einer rumänischen Gemeinde im Timokthale) die Summe von 300 Lei defraudirt zu haben.

Italienisches Parlament.

Rom, 22. Dezember. Der Senat hat sich bis zum 28. Dezember vertagt.

Aus Bulgarien.

Sofia, 22. Dezember. Der Fürst ist nach Czigrad abgereist. Die Wahlkampagne hat bereits begonnen. Die Mehrzahl der Führer der Opposition ist nach der Provinz abgegangen, um sich mit den Wahlen zu befassen.

Ein sensationeller Selbstmord.

Berlin, 22. Dezember. Der ehemalige Polizeinspektor von Berlin, Meerscheidt, welcher im Prozesse des Sittlichkeitsverbrechers, Bankiers Sternberg, arg kompromittirt erscheint, hat sich heute nachts entleibt. Die Autopsie wird den begangenen Selbstmord offiziell konstatiren.

Westfälle.

Buenos-Ayres, 22. Dezember. Die Blätter melden, daß in Tucuman und St. Nicolaus einige pestverdächtige Krankheitsfälle vorgekommen seien.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 24. Dezember
Effecten-Curse:

Kauf		Verkauf	
1/2% amortisable Rente von 1881	88.50	89.50	
4 1/2% " interne	75.50	76.25	
4 1/2% " externe	76.—	77.—	
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—	
5 1/2% Fonc. Rural-Briefe	92.50	92.75	
5 1/2% " " "	74.75	75.25	
5 1/2% Urban-Briefe, Bucarest	78.50	79.—	
5 1/2% " " Jassy	75.—	75.50	

Actien-Curse:

Kauf		Verkauf	
Banque National	2175	2185	Soc. Patria 100.— 105.—
Agricol	283	285	Constructia 15.— 18.—
de Scont	2 3	205	" Basalt. — —
Soc. Dacia Rom.	383	386	" Banturi Ga. — —
Nationala	345	382	zose Unita 80.— 90.—

Münzen- und Banknoten-Curse:

Kauf		Verkauf	
Napoleon d'or	20.30	20.40	Russische Rubel. 2.69 2.72
Oester. Gulden	2.12	2.14	Frank. Francs 101.— 102.—
Deutsche Mark	1.24	1.25	

Die Wechselstube „Zur Börse“ Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44
Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Santleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüss, und die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

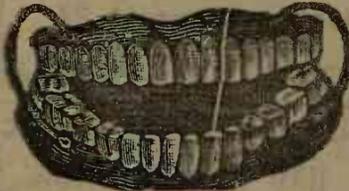
Dr. Friedrich Thör

Strada Carbu Catargie No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Vovozii.
Von 10-1 und 5-8 Uhr.

Amerikanischer Zahnarzt

H. GOLDSTEIN

STR. DOAMNEI 17 (neben der Post)



Nur um den halben Preis

werden Zähne u. Plomben in Kautschuk und Gold mit 10-jähriger Garantie angefertigt.

Desgleichen werden Zähne mit den feinsten Metallen schmerzlos plombirt, Reinalgen und schmerzloses Entfernen der Zähne durch Narkose.

Nur halbe Preise. —> Merken sie sich genau die Adresse.

Dr. N. D. Staicovici

Augen- und Ohrenarzt im Colzeaspitale. — Assistent an der Universitätsklinik.

Consultationen für

Augen- und Ohrenkrankheiten

von 5-7 p. m.

37 — Strada Mircea-Voda — 37

Doctor Rudolf Betelenz

Spezialist für Augen-, Kinder- und Frauenkrankheiten

Strada Justitiei 12,

das 3. Haus um die Ecke der Calea Rahovei.

Stellt auch rasch und ohne Verunstaltung, Mannesschwäche und sämtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. — Ordinationsstunden täglich von 8-10 und 4-6 Nach „brieflich.“ 70

Clavelin

Vorzügl. Sühneraugen-Balsam

Leu 1.

Coniferon

Best erprobte Einreibung gegen Neuralgie u. Rheumatismus, Leu 1.50.

Japanische Wärmebüchsen,

(Trockene Compressen). Büchse sammt 30 Patronen Leu 2.

Malzbonbons

Cartons à 15 bani.

Moospflanzensaft

gegen Husten jeder Art. Leu 1.50.

Spitzwegerichbonbons

Schachtel Leu 1.

sowie das größte Lager von in- und ausländischen Specialitäten, Gummiartikeln, Verbandstoffen, Parfümerien bei:

Apotheker THÜRINGER

43, Boulevard Elisabeth 43

— Telefon — Prompte Expedition in die Provinz —

50 Bani

per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. B.

Handschuhe Perrin

Grand Prix. — Ausstellung 1900.

Bestellungen für ganz Rumänien sind an

Au Bon Goût

8, Strada Lipscani Bukarest zu richten.

Die Handschuhe werden zu Pariser Preisen verkauft.

Vertheilhafteste Bedingungen beim Engros-Einkauf.

Tarif- und Farbeamuster gratis und franco.



Deutsche Liedertafel

Bucarester

Regelausschuss.

Preis-Regel-Schieben

verbunden mit einem Wanderpreisschieben.

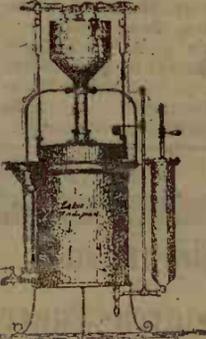
Sonntag, den 24. Dez. a. St. von 10-12 und 2-8 Uhr Abends.
Montag, „ 25. „ „ „ 10-12 „ 2-12 „ „
Dienstag, „ 26. „ „ „ 10-12 „ 2-12 „ „
Mittwoch, „ 27. „ „ „ 10-12 „ 2-12 „ „
Sonntag, „ 31. „ „ „ 10-12 „ 2-12 „ „
Montag, „ 1. Jan. „ „ „ 11-12 „ 2-8 „ „

9 Uhr Abends: Preisvertheilung.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergeben ein

Der Ausschuss.

Acetylen-Beleuchtungs-Anlagen.



Fabrikation von Acetylen-Apparaten und Installation derselben. Große Carbid-Ersparnis und vollkommene Betriebssicherheit

Gasbeleuchtungen und Reparaturen. Installation von

Wasserleitungs-Anlagen, Badezimmer-Einrichtungen und Klosets.

Fabrikation von schmiedeeisernen Reservoiren und Wasserheizungs-Kesseln. Großes Lager von Röhren, Sähen, Schläuchen, Memen und von sämtlichen technischen Bedarfsartikeln.

FERDINAND LAKOS

2890 hydrotechnisches Bureau BUDAPEST
Central-Bureaux und Niederlage: Maschinen-Werkstätte und Kessel-schmelde: VIII., Aeussere Kerepeserstrasse Nr. 1. VII., Szövetség-utca Nr. 3.
Kataloge und Kostenüberschläge gratis und franco.

Der Kopf meiner Puppe bricht nicht!

Mama hat sie bei



Lindenberg

nur Strada Swardan 17 gekauft.

Wäsche- und Leinenwaaren-Geschäft



„Zum Kleeblatt“
Str. Lipscani 32
Matej Hašto

Bis vor kurzem langjähriger Leiter der Detailabtheilung des Hauses Luca P. Niculescu.

Empfiehlt dem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager in Herren- und Damenwäsche aller Arten,

Leinen, Chiffon, Madapolam, vollständigen Ausstattungen, Stickereien und Spitzen, Garnituren, Vorhängen, Handtüchern u. s. w. Besonders Atelier zur Ausführung von Bestellungen nach 492 Maas. Prompte und billige Bedienung.

Das Engros-Geschäft Bazar St. George

Strada Baraziei 4.

macht seiner geehrten Clientel bekannt, daß die

Weihnachts-Ausstellung



am 10. Dezember a. St. beginnt. Ich fordere das p. t. Publikum zum Besuche meines Geschäftes auf, indem ich auf den vortheilhaftesten Einkauf von Spielwaaren, Christbaumschmuck und Weihnachtsgeschenken zu Engrospreisen aufmerksam mache. 2823

Hochachtung A. Nachbar.

Zum Consum

Str. Doamnei No. 9 (I. Stock)

Grosses Depot in

MÖBELN gegen Baar

oder IN RATEN

2 Garnitur Salon-Möbel

von Lei 210 aufwärts.

Salon-, Schlafzimmer-, Speisezimmer-, Bureaueinrichtungen, Lampen, Spiegel in allen Arten zu convenienten Preisen. 2817

Reisende,

die Gärtnerseien und Blumenhandlungen besuchen, erhalten hohen Reiseverdienst. Offerte unter Chiffre P. J. 890 an Rudolf Mosse, Dresden. Nur erliche Kräfte wollen sich unter Angabe des Bezirkes den sie regelmäßig besuchen melden. 2892

Eine der bedeutendsten Fabriken Frankreichs der photographischen Branche

für den Vertrieb ihrer erstklassigen Trockenplatten in Rumänien mit einem Engros-Haus in Verbindung zu treten, welches ganz Rumänien bereiten läßt und bei den Händler- und

Berufsphotographen-kundschaft durchaus eingeführt ist.

Es handelt sich dabei um den Abschluß eines langjährigen Contractes, laut welchem der Respektant offiziell die Generalvertretung der Fabrik zu übernehmen hätte.

Die Bedingungen sind derartige, daß bei einigermaßen zufriedenerstellendem Geschäft ein erheblicher Nutzen für den General-Vertreter abfällt. Energetische Unterstützung durch die nötige Reklame ist zugesichert.

Gefällige Offerten mit Angabe von Referenzen sub V. R. 593 (593) an Haasenstein & Vogler, Berlin W. S., erbeten. 2893

Joan Georgescu

Str. Lipscani 63

vis-à-vis von PAPA GAL

Feinste Colonial und

Delikatessen-Handlung

Rothe u. weisse

Dragaşaner-

Weine

1887 und 1896

Französische Champagner

Liqueure

Rum aus Bremen

Echt russischer Caviar,

Französische Oele aus Nizza

Verschiedene fremde u. rumänische

Käsesorten.

Prager Schinken 2851

Delikatesse-Heringe



Papageien

schm. sprechend. Harzer Kanarienvogel und Singsänger, 5-10 fl. Vögel aller Art. — Größte Auswahl Affen, 12-15 fl., seltene Fische für Aquarien, Hunde, Uhu. Thierfreunde finden die allergrößte Auswahl u. billigsten Preise Thierhandlung D. FINDEIS Wien, I., Wollzeile 25 D. Prager Schinken 2851 Delikatesse-Heringe

Weihnachts - Ausstellung
der Hofbuchhandlung

VON
EMILE STORCK

Bukarest, Calea Victoriei
(PASAGIUL ROMAN)

Alleinige Auswahl in Papier-Feinwand-
Levovello- und Zich-Bilderbüchern, Jugend-
schriften für Knaben und Mädchen, gebundene
deutsche Romane, Afrikanische, Reisebeschreibungen, Weh-
nachtsnummern engl.-französischer Journale,
Prachtwerke für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke
vorzüglich geeignet sowie große Auswahl in Gesell-
schaftsspielen, Scherz- und Musikmappen, Post-
karten, Photographie und Photo-Albums in Leder
Blüschleinwand, Briefmarken- und Scrap-Albums,
Gebets- und Gesangbücher, Kalkasten, Schreib-
apparate etc. etc.

Grosse reiche Auswahl in
Christbaum-Schmuck.

Gebundene Musikalien etc.
Einzelverkauf der „Neuen Freien Presse“
täglich !!

2856

PIANO-FABRIKEN

LAURINAT & Co.

Hoflieferanten

London-Berlin.

erzeugen die besten
und billigsten

PIANINOS

Beständiges Lager beim

Vertreter für Rumänien

BERNHARD SACHTER

Bukarest, Calea Moșilor 94.

Deutsche Telephonwerke R. Stock & Cie.
G. m. b. H. Berlin S. O.

Lieferanten der rumän. und deutschen Postverwaltung.
General-Vertreter für Rumänien und die Balkanländer

H. S. Duran, Bucarest, Str. Isvor 4

Telephone, Umschalt-Apparate, Morse & Hughes-
Apparate, Läutwerke etc. in feinsten und präzisester
Ausführung. 2840

Wiedereröffnung

des

„Palat Regal“

Altrenomirtes Schuhwaarenlager
Ecke Cal. Victoriei u. Str. Carol 2

gegenüber des Postpalastes
macht seiner geehrten Clientel und dem p. t. Publikum be-
kannt, daß bei dieser Gelegenheit ein großes Lager in

Winterschuhwaaren

installirt wurde und ein großer Transport von

Chossons und Galoschen

nur erster Qualität aus St. Petersburg eingetroffen ist.

Verkauf zu Fabrikpreisen ohne jede

Concurrenz.

La „Palat Regal“

2829 Ecke Calea Victoriei u. Str. Carol No. 2.

Beehre mich ein p. t. Publikum und meine
geehrten Kunden auf mein reichhaltiges Lager
von feinen

Strawatten-Specialität

Kragen, Monchetten etc.

zu mäßigen Preisen aufmerksam zu machen.

Hochachtend **C. CANTOR**

Calea Victoriei 78

vis-à-vis Pasagiul Român

2860

Albert Engel

Successor,

gegründet in Bukarest im Jahre 1853.

Strada Carol I No. 37



Strada Carol I No. 37

empfehlen sein reich-
assortirtes Lager von **Spielwaaren**
Puppen mit beweglichen Gliedern, Soldaten,
Wagen, Sparherden, Küchengeschier etc., dann
LAMPEN der besten, solidesten Systeme.
Porzellan und Glaswaaren (böhmische u. französische),
Alpaca-Platte (nur Berendorfer). Complete Küchen-
Einrichtungen (ausländ. Emailgeschirre), Fleischhack-
Butter- u. Eismaschinen, Käfige für Singvögel und
Papageien, Ofengarnituren, gusseiserne Ofen, belgische
Ofen, Grablaternen, Grabkränze, Wachstuch, Lino-
leum, Bade- und Sitzwannen, Doucheapparate
Schwammäder und Gieskannen (nach Angabe Vater
Kneipp) Petroleum prima, Bädöl la. Werkstätte
für alle vorkommenden Reparaturen von Lampen, Bade-
wannen und Metallarbeiten 2878
Reelle Bedienung bei mässigen Preisen.

Christbaum-Verzierungen

und
Spielwaaren-Lager

beim

Bazar

Moș Crăciun

25, Str. Lipscani 25

(Ecke Str. Sf. Nicolae-Selari).

Offertirt in Folge günstigen Ein-
kaufs direkt aus den Spezial-
Fabriken Deutschlands die
betreffenden Artikel, billigt.

Detail-Verkauf

von 20 Bant aufwärts
bei Engrosverkauf hohen Rabat.

Buchdruckerei

„Bukarester Tagblatt“

Anfertigung, von Circularen
amtlichen und kaufmännischen

Drucksorten etc.

Visit-, Adress-
und

Verlobungskarten

Partesettel

etc. etc.

OOOOOOOO

Lehrzeugnisse

in deutscher und rumänischer Sprache
stets vorrätig in der Administration
des „Bukarester Tagblatt“.

Das GROSSE RUMÄNISCHE MAGASIN
DIMITRIE PETRESCU

königlich rumänischer Hoflieferant

CALEA MOȘILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Das größte Wehwaaren und Manufaktur Magazin des Landes

Sehr wichtig

Nur bis zum 15 Januar 1901, werden vom großen Depot, verschiedene
Seiden- und Wollkleiderstoffe, Sammete, mit sehr großen Preisreduktionen
ausverkauft.

Lei 1.25 Meter feine wollene Kleiderstoffe reduziert von **Lei 2.50**

„ 1.50 „ „ „ „ „ „ **3.—**

„ 2.— „ „ „ „ „ „ **4.—**

„ 2.15 „ „ „ „ „ „ **4.30**

„ 3.— „ „ „ „ „ „ **8.—**

„ 4.75 „ „ „ „ „ „ **8.—**

„ 5.75 „ „ „ „ „ „ **10.—**

Sehr große Auswahl in Seiden- Woll- Flanell- Blousen.

2879 **Die grösste Auswahl**

in Leinen, Chiffons und Madapolams in allen Breiten und Qualitäten, Servietten,
Tisch- und Handtücher, Strümpfe, Taschentücher etc. etc.

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

Lei 2.75 Chiffon Damenhemden mit sehr schönen Stickereien bis zu den feinsten Fino-
und Leinenhemden

„ 2.50 Chiffon Damenhemden bis zu den feinsten „ „ a Lei 25

„ 3.50 Chiffon Damennachthemden bis zu den feinsten „ „ „ 20

Vollständige Ausstattungen, fertig und auf Bestellung
von 150-10.000 Lei.

Größtes Lager in Stickereien und Spitzen.

Grösste Auswahl

in Teppichen, Vorhängen, Linoleum und allerlei Möbel-
stoffen sowie in allen Tapezierartikeln.

NB. Eigene Ateliers zur Anfertigung allerer Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Herren
hemden werden nach einem speziellen Pariser-System zugeschnitten.

Sehr mässige Preise.



Die besten Treibriemen

Garantie für bestes

englisches Keraleder

Halbgefränkte Riemen

besonders für Mühlenbetriebe geeignet,
ferner Dynamo-Riemen, nur gelittet.

Großes Lager von

Sacksehnallen.

Prima Näh- und Binde-Riemen.

Reparaturen prompt und billig.

Adolf Gastmann

Bukarest, Str. Domnei 9, neben der Hauptpost.